



SIEMENS



Siemens Bank GmbH, München

Geschäftsbericht

für das Geschäftsjahr
vom 1. Oktober 2012 bis 30. September 2013

Financial Services



Roland Chalons-Browne
Geschäftsführer (CEO)



Dr. Ingeborg Hampl
Geschäftsführer (CFO)



Dr. Peter Rathgeb
Geschäftsführer (CFO)

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

was für das Financial Services-Geschäft von Siemens insgesamt gilt, war auch für die Siemens Bank GmbH im vergangenen Jahr ein wichtiger Faktor: Unser Erfolg beruht auf einer einzigartigen Kombination von Risikokompetenz, technologischer Expertise und verlässlicher Liquiditätsausstattung.

In Zeiten hoher Volatilität in den Märkten steht für die Kunden zusätzlich zur technologischen Realisierbarkeit die Finanzierung von Investitionen immer stärker im Fokus. In diesem Zusammenhang sind wir an einer Vielzahl internationaler Finanzierungskonsortien beteiligt, schwerpunktmäßig für Projekte in den Märkten für Energie, Gesundheit, Industrie sowie Infrastruktur & Städte. Ein Beispiel ist unsere Beteiligung an dem Konsortium für die Projektfinanzierung von zwei Windkraftanlagen von Fred.Olsen Renewables in Schottland im Gesamtwert von rund 180 Mio. Euro. Wir waren federführend in die Strukturierung und Verhandlung dieses wichtigen Projekts eingebunden, haben gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Konsortiums im April 2013 einen erfolgreichen Finanzierungsabschluss erreicht und dabei Siemens Energy in seinem Angebot zur Lieferung und Wartung der Turbinen unterstützt. Insgesamt werden 51 Siemens-Turbinen (SWT-2.3-93) mit einer Gesamtkapazität von 117 Megawatt zum Einsatz kommen.

Beim Ausbau unserer Geschäftsaktivitäten bauen wir auf die starke Unterstützung von Siemens. Diese zeigte sich unter anderem in der Erhöhung des Eigenkapitals der Siemens Bank GmbH von 500 Mio. EUR auf 1 Mrd. EUR, die im Dezember 2013 erfolgte. Die erweiterte Eigenkapitalausstattung gibt uns eine sehr solide Grundlage für das angestrebte Wachstum, erhöht unsere Fähigkeit den Bedarf des Siemens-Geschäfts insbesondere bei Projektfinanzierungen abdecken zu können und stellt auch die Einhaltung der künftigen regulatorischen Anforderungen nach Basel III sicher.

Trotz eines insgesamt herausfordernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfelds können wir erneut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Mit dem Ausbau des Kredit- und Garantiegeschäftes einher ging die weitere Erhöhung der Profitabilität. Die deutliche Verbesserung des Zinsüberschusses ist auf das deutliche gestiegene Volumen der Forderungen an Kunden im Kerngeschäftsbereich Kredit- und Garantiegeschäft sowie die Verstetigung des Ausbaus dieses Portfolios zurückzuführen.

Der Ausblick lässt für die kommenden Jahre weiterhin eine wachsende Nachfrage nach Projektfinanzierungen erwarten. Das Angebot der Siemens Bank spielt dabei eine wichtige Rolle für die Entwicklung der finanziellen Wertschöpfung in wichtigen Siemens-Märkten. Durch sie können Kunden ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter steigern und neue Modelle der Unternehmens- und Projektfinanzierung sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor realisieren.

Siemens Bank GmbH
Geschäftsführung

Roland Chalons-Browne
Geschäftsführer (CEO)

Dr. Ingeborg Hampl
Geschäftsführer (CFO)

Dr. Peter Rathgeb
Geschäftsführer (CFO)

Inhalt

Lagebericht

1	Überblick über die Geschäftsentwicklung	9
2	Risikobericht	15
3	Sonstige Informationen	34
4	Prognosebericht	34

Jahresabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung	40
Jahresbilanz	42
Anhang	44
Bestätigungsvermerk	63



Lagebericht

der Siemens Bank GmbH, München,
für die Zeit vom 1. Oktober 2012 bis 30. September 2013



Lagebericht

der Siemens Bank GmbH, München,
für die Zeit vom 1. Oktober 2012 bis 30. September 2013



1 Überblick über die Geschäftsentwicklung

1.1 Geschäftsaktivitäten der Siemens Bank GmbH

Die Siemens Bank GmbH, München (im Folgenden: Siemens Bank) ist Bestandteil des sektorübergreifenden Geschäfts Financial Services des Siemens Konzerns. Durch die Gründung der Siemens Bank im Geschäftsjahr 2011 hat die Siemens AG, Berlin und München (im Folgenden: Siemens AG), als alleinige Gesellschafterin der Siemens Bank, das Produktspektrum ihres sektorübergreifenden Geschäfts Financial Services in der Absatzfinanzierung erweitert, ihre Flexibilität in der Konzernfinanzierung erhöht und ihr Risikomanagement optimiert.

Das Geschäftsmodell der Siemens Bank beruht unverändert zu den Vorjahren auf drei Säulen:

- **Kredit- und Garantiegeschäft:** Im Kerngeschäft der Siemens Bank stehen mittel- bis langfristige Finanzierungen mit Schwerpunkt auf Firmenkunden, Projektgesellschaften und öffentliche Schuldner im Vordergrund. Das Produktportfolio umfasst derzeit insbesondere Investitionskredite, Projektfinanzierungen, Schuldscheindarlehen und revolvingende Kreditlinien. Dabei ist die Siemens Bank sowohl auf dem Primärmarkt als auch auf dem Sekundärmarkt für Kredite aktiv. Das Kredit- und Garantiegeschäft ist analog zur Sektororganisation der Siemens AG aufgestellt: Project & Structured Finance Energy, Project & Structured Finance Infrastructure & Cities and Industry sowie Project, Structured & Leveraged Finance Healthcare.
- **Einlagen- und Treasury-Geschäft:** Im Fokus des Einlagen-geschäfts stehen die Hereinnahme und Anlage von Tagesgeldern und Termineinlagen von Konzerngesellschaften und ausgewählten institutionellen Dritten. Das Treasury-Geschäft umfasst Konzernfinanzierungsaktivitäten und das Asset Liability Management. Das Asset Liability Management stellt die Refinanzierung des Kreditgeschäfts über Eigenkapital und Einlagen sicher.

- **Dienstleistungsgeschäft:** Innerhalb der Siemens Bank sind wesentliche Ressourcen für das Management von Finanzrisiken und die Abwicklung von Finanzgeschäften des Siemens Konzerns gebündelt. Diese Ressourcen dienen nicht nur dem eigenen Bankbetrieb, sondern werden auch der Siemens AG, ihren Tochtergesellschaften und ausgewählten Dritten angeboten.

Die Siemens Bank betreibt kein Privatkundengeschäft und unterhält kein Handelsbuch.

1.2 Wirtschaftliches Umfeld

Die Siemens Bank bietet ihre Produkte im Kredit- und Garantiegeschäft überwiegend Kunden in Europa sowie in Asien und Australien an. Aufgrund dieser strategischen Ausrichtung ist die wirtschaftliche Entwicklung in diesen Regionen von großer Bedeutung für die Geschäftsentwicklung der Siemens Bank.

Die im Prognosebericht des letzten Geschäftsjahres erwartete wirtschaftliche Erholung hat begonnen, obgleich die Entwicklung in den verschiedenen Wirtschaftsräumen sehr heterogen verlief. So stieg nach Informationen der OECD das Bruttoinlandsprodukt der OECD-Staaten im ersten Quartal des Kalenderjahres 2013 um 0,6 % beziehungsweise im zweiten Quartal um 1,0 % jeweils verglichen mit dem Vorjahresquartal. Während sich die wirtschaftliche Dynamik in wichtigen Schwellenländern wie bspw. China abschwächte, verdichteten sich im Euroraum die Anzeichen einer allmählichen wirtschaftlichen Erholung. Nach Informationen des Bundeswirtschaftsministeriums stieg das preis- und saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Euroraum um 0,3 % verglichen mit dem Vorjahreszeitraum. Doch auch innerhalb des Euroraums verlief die wirtschaftliche Entwicklung nicht einheitlich. Einem moderaten Wachstum bspw. in Deutschland von 0,7 % stand eine weiterhin schwierige Entwicklung in den Peripheriestaaten des Euroraums gegenüber. Allerdings zeigen sich auch in den Euro-Krisenstaaten erste Anzeichen einer wirtschaftlichen Erholung. So hat jüngst Irland den Schutzmechanismus des europäischen Rettungsschirms verlassen. Auch außerhalb der Eurozone war eine wirtschaftliche Erholung zu beobachten. So stieg das Bruttoinlandsprodukt in Großbritannien im zweiten Quartal um 1,3 % verglichen mit dem Vorjahreszeitraum.

Insgesamt war im Geschäftsjahr 2013 eine Verschiebung der wirtschaftlichen Impulse weg von den Schwellenländern, die in den letzten Jahren als Wachstumsmotor der Weltwirtschaft fungiert haben, hin zu den etablierten Industrienationen zu beobachten.

Trotz der beginnenden wirtschaftlichen Erholung war das Geschäftsjahr 2013 weiterhin von vielen Unsicherheiten geprägt. Die andauernde Konsolidierung in den Euro-Krisenstaaten, z.T. begleitet von politischen Verwerfungen, fortwährende politische Auseinandersetzungen über die Finanzierung des US-Staatshaushalts oder die sich abschwächende Dynamik in den Schwellenländern wirkten in deutlichem Maße konjunkturbelastend.

Die begonnene wirtschaftliche Erholung beeinflusst trotz herrschender Unsicherheiten auch den Investitions- und Finanzierungsbedarf von öffentlicher Hand und Industrie positiv. Die Siemens Bank verzeichnet auf für sie relevanten Märkten eine anhaltend hohe Nachfrage nach Finanzierungslösungen, da bei der Finanzierung von Projekten und Ausrüstungsinvestitionen regelmäßig längerfristige Planungszyklen relevant sind.

Zugleich beobachtet die Siemens Bank aber einen zunehmenden Wettbewerb am Markt für Projekt- und Investitionsfinanzierungen, da viele Banken wieder begonnen haben, aktiv Kreditportfolios aufzubauen. Dieser Wettbewerb wird dadurch intensiviert, dass viele Unternehmen die günstigen Kapitalmarktkonditionen nutzen und sich über Rentenpapiere refinanzieren, und wirkt sich dämpfend auf die Margenentwicklung am Kreditmarkt aus.

1.3 Aufsichtsrechtliches Umfeld

Nach der Finanzmarktkrise einigten sich die wichtigsten Industriestaaten und Schwellenländer mit der Verabschiedung des Basel III-Rahmenwerks und den Beschlüssen im Rahmen des G20-Treffens in Cannes im November 2011 auf eine Vielzahl von Reformen, die die Stabilität des Finanzsystems erhöhen sollen. Im Basel III-Rahmenwerk wurden Regulierungsanforderungen neu gefasst und verschärft mit dem Ziel, eine höhere Eigenkapitalunterlegung von Risiken und eine höhere Liquiditätsausstattung der Kreditwirtschaft und damit auch eine höhere Widerstandskraft gegen Krisen zu erreichen.

Während des Geschäftsjahres 2013 wurde auf europäischer und nationaler Ebene intensiv an der gesetzgeberischen Umsetzung der beschlossenen Reformen gearbeitet. Hierbei zeigte sich jedoch wiederholt, dass trotz grundsätzlich erzielter Einigung eine internationale Konsensfindung und damit eine international gleichwertige Regulierung der Kreditwirtschaft schwierig umzusetzen ist. Auch wurden – getrieben durch die Bekämpfung der europäischen Staatsschuldenkrise – fortlaufend Ideen in diesen Diskurs eingebracht und fortentwickelt wie beispielsweise eine gesamteuropäische, bei der EZB angesiedelte Bankenaufsicht. Die langwierigen Verhandlungen über die neue Bankenregulierung, insbesondere im Rahmen der sog. Trilog-Verhandlungen auf europäischer Ebene, zogen sich bis ins Geschäftsjahr 2013 hin, sodass das ursprünglich für Anfang 2013 geplante Inkrafttreten der Reformen auf europäischer und nationaler Ebene verschoben werden musste. Im Sommer 2013 konnten die Verhandlungen über das Reformpaket abgeschlossen werden. Als Verordnung Nr. 575/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 646/2012 („CRR“) und als Richtlinie 2013/36/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen, zur Änderung der Richtlinie 2002/87/EG und zur Aufhebung der Richtlinien 2006/48/EG und 2006/49/EG („CRD IV“) wurde das Reformpaket im europäischen Recht verankert und tritt am 1. Januar 2014 in Kraft. Auf nationaler Ebene wurde ein entsprechendes Umsetzungsgesetz verabschiedet, das weitreichende Änderungen in den nationalen Rechtsgrundlagen mit sich bringt.

Parallel zur Umsetzung der neuen europäischen Vorschriften erarbeitete der deutsche Gesetzgeber weitere tiefgreifende Änderungen im Bereich der nationalen Berichterstattungspflichten, die im Laufe des nächsten Geschäftsjahres umgesetzt werden müssen. Ziel dieser Reformen ist eine deutlich verbesserte Informationsbasis und damit Stärkung der mikro- und makroprudentiellen Bankenaufsicht. Die Siemens Bank verfolgt die Entwicklung der europäischen und nationalen Reformpakete laufend und hat frühzeitig ein Projekt zur Umsetzung der neuen

Bankenregulierung aufgesetzt. Nach der Verabschiedung auf europäischer Ebene begann die wesentliche Umsetzungsphase im Geschäftsjahr 2013, die sich intensiv bis ins folgende Geschäftsjahr hinziehen wird.

Die verabschiedeten Reformen haben weitreichenden Einfluss nicht nur auf Berichterstattungspflichten gegenüber den Aufsichtsbehörden, sondern auch auf Geschäftsmodelle der Kreditwirtschaft und damit auf die Bankenlandschaft insgesamt. So ist zu erwarten, dass Kreditinstitute restriktiver und selektiver neue Risiken eingehen beziehungsweise bestrebt sind, bestehende Risikopositionen zu reduzieren. Die neuen Vorschriften führen außerdem zu deutlich verschärften Anforderungen an die Internal Governance der Banken, die über die vierte MaRisk-Novelle vom Dezember 2012 auf nationaler Ebene teilweise bereits umgesetzt wurden, sowie an das Liquiditätsmanagement der Banken. Auf der anderen Seite bieten sich hier auch Geschäftschancen für Banken, deren Portfolios auf bestimmten Märkten noch im Aufbau begriffen sind.

1.4 Geschäftsentwicklung

Trotz eines herausfordernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfelds, das durch viele Unsicherheiten und Unwägbarkeiten gekennzeichnet ist, kann die Siemens Bank erneut auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2013 zurückblicken. So ist dieses Geschäftsjahr besonders durch den starken Ausbau des Kredit- und Garantiegeschäfts und die deutliche Erhöhung der Profitabilität gekennzeichnet. Die Entwicklung der Siemens Bank entsprach dabei hinsichtlich Neugeschäft und Profitabilität den Erwartungen der Geschäftsführung.

Vermögenslage

Im Fokus des Geschäftsjahres 2013 stand der kontinuierliche Ausbau der Geschäftsaktivitäten im **Kerngeschäftsfeld Kredit- und Garantiegeschäft**. So ist im Geschäftsjahr 2013 das Volumen dieses Kreditbuchs der Siemens Bank deutlich um ca. 30 % gestiegen.

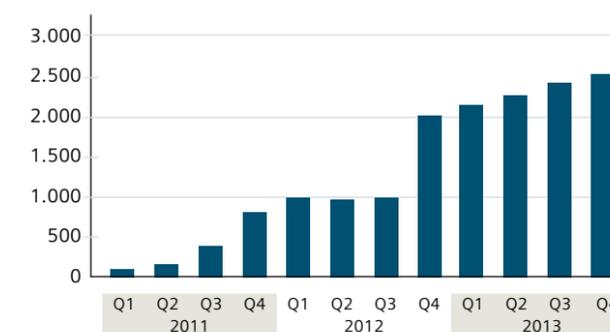


Abbildung 1: Entwicklung der Forderungen an Kunden im Geschäftsfeld Kredit- und Garantiegeschäft in Mio. €

Das deutliche Wachstum dieses Geschäftsfelds zeigt sich auch am weiterhin hohen Niveau der unwiderruflichen Kreditzusagen von 606 Mio. € (im Vorjahr: 710 Mio. €).

Dabei gelang es der Siemens Bank, insbesondere unterjährig das Wachstum des Portfolios zu verstetigen. In den Vorjahren wirkten stets deutliche Wachstumsschübe zum Ende des jeweiligen Geschäftsjahres, als eine Reihe von während des Geschäftsjahres akquirierten Transaktionen wie beispielsweise Projektfinanzierungen erstmals bilanzwirksam wurden. Zudem war der starke Anstieg im letzten Quartal des Geschäftsjahres 2012 durch den Erwerb eines Kreditportfolios von 581 Mio. € von der Siemens Financial Services Ltd., Stoke Poges (Großbritannien) gekennzeichnet. Der Erwerb dieses Portfolios diente der Strategie des Sektorübergreifenden Geschäfts Financial Services, die Kreditaktivitäten für Europa und Asien innerhalb der Siemens Bank zu konsolidieren.

Der Schwerpunkt dieses Kreditportfolios liegt zum Geschäftsjahresende 2013 wie im Vorjahr auf Aktivitäten in den Bereichen Energy (PSF-E) und Infrastructure & Cities and Industry (PSF-IC&I). Das Portfolio im Bereich Healthcare (PSLF-H) befindet sich weiter im Aufbau und ist daher noch von untergeordneter Bedeutung für die Siemens Bank.

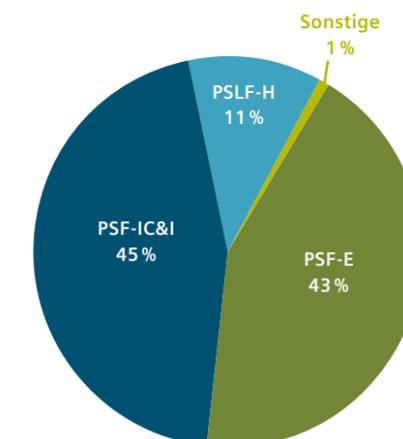


Abbildung 2: Aufteilung der Forderungen an Kunden im Geschäftsfeld Kredit- und Garantiegeschäft auf Portfolios zum 30. September 2013

Obschon das Angebot von Finanzierungslösungen für Kunden der Siemens AG und ihrer Tochtergesellschaften im Fokus der Bank steht, entfällt nur ein geringer Anteil des Portfolios auf die direkte Finanzierung von Siemens-Produkten. Der Großteil der Finanzierungsverträge wurde mit bestehenden Kunden der Siemens AG und ihrer Tochtergesellschaften abgeschlossen und stützt so mittelbar die Aktivitäten des Siemens-Konzerns. Ferner schließt die Siemens Bank auch Finanzierungsverträge mit Siemens-Zielkunden, auf Siemens-Potentialmärkten oder auch ohne Siemens-Bezug ab, sofern sich Geschäftsmöglichkeiten mit attraktiven Risk-Return-Profilen am Kreditmarkt bieten.

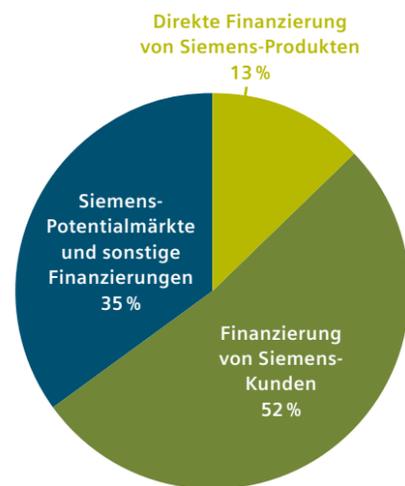


Abbildung 3: Siemens-Bezug innerhalb des Kreditportfolios im Geschäftsfeld Kredit- und Garantiegeschäft zum 30. September 2013

Die Siemens Bank ist nicht in Staatsanleihen oder Kredit-derivate investiert.

Im **Geschäftsfeld Einlagen- und Treasury-Geschäft** ist das Portfolio an Konzernfinanzierungen, das Bestandteil der Forderungen an Kunden ist, seit Ende des vorherigen Geschäftsjahres von 194 Mio. € auf 220 Mio. € gewachsen. Der Umfang dieses Portfolios ist vom Finanzierungsbedarf der Tochterunternehmen der Siemens AG abhängig, der nicht durch die Siemens AG selbst gedeckt werden kann. Barsicherheiten verhindern, dass die Siemens Bank Kreditrisiken aus diesem Geschäft trägt. Verglichen mit den Portfolios des Kredit- und Garantiegeschäfts ist dieses Kreditportfolio von nachgeordneter Bedeutung für das Geschäft der Siemens Bank.

Die Entwicklung der Liquiditätsanlagen innerhalb des Geschäftsfeldes Einlagen- und Treasury-Geschäft, die in den Forderungen an Kreditinstitute und Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie in den Forderungen an Kunden ausgewiesen werden, hängt stark von der Volumenentwicklung des Einlagengeschäfts mit der Siemens AG und ihren Tochtergesellschaften ab. Insgesamt ist das Volumen bei unterjährigen Schwankungen seit Ende des Geschäftsjahres 2011 rückläufig. Dieser Rückgang führte im Geschäftsjahr 2013 zu einer insgesamt rückläufigen Bilanzsumme der Siemens Bank. Die Siemens Bank legt

einen sehr hohen Anteil dieser Einlagen bei anderen Kreditinstituten – darunter auch bei der Deutschen Bundesbank – an, wobei neben der Erzielung von positiven Ergebnisbeiträgen insbesondere auch das Ziel, ein möglichst hohes Niveau an Sicherheit zu erreichen, verfolgt wird.

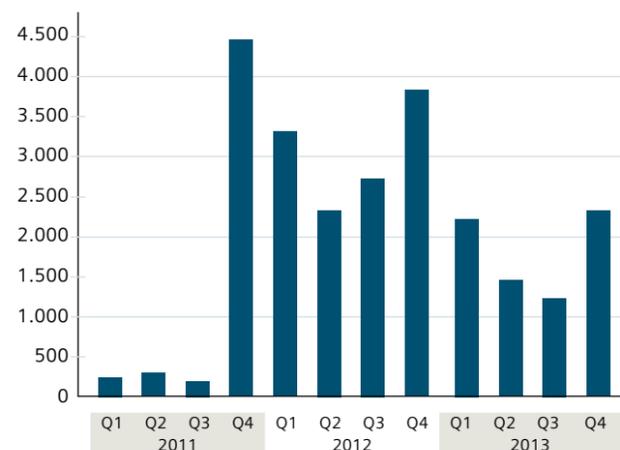


Abbildung 4: Entwicklung der Liquiditätsanlagen des Geschäftsfeldes Einlagen- und Treasury-Geschäft in Mio. €

Finanzlage

Die Refinanzierung der Geschäftsaktivitäten der Siemens Bank erfolgt im Wesentlichen über Einlagen und Eigenkapital. Obwohl der überwiegende Anteil der Einlagen durch die Siemens AG und ihre Tochtergesellschaften erbracht wurde, gelang es der Siemens Bank, auch konzernfremde Einlagenkunden zu gewinnen. Dabei nimmt die Siemens Bank keine Einlagen von Privatpersonen entgegen. Zudem wurde ein geringer Teil des Geschäftsvolumens über Zentralnotenbanken refinanziert, sodass der Siemens Bank weitere Refinanzierungsquellen außerhalb des Siemens Konzerns zur Verfügung stehen.

Sofern die Einlagen unmittelbar der Refinanzierung des Kreditgeschäfts dienen, werden diese möglichst fristen- und währungskongruent aufgenommen, sodass die Siemens Bank nur in sehr begrenztem Umfang Währungs- und Fristentransformationsrisiken ausgesetzt ist.

Die Liquiditätslage der Siemens Bank ist durch einen hohen Bestand an kurzfristigen Aktiva und durch einen Überschuss der kurzfristig fälligen Aktiva über die kurzfristig fälligen Passiva gekennzeichnet. Zudem stehen der Siemens Bank Refinanzierungsmöglichkeiten über die Deutsche Bundesbank und die Siemens AG zur Verfügung. Daher ist die Zahlungsfähigkeit der Siemens Bank stets sichergestellt.

Derzeit hat die Siemens Bank weder Anleihen am Kapitalmarkt begeben noch Schuldscheindarlehen oder Schuldverschreibungen platziert.

Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2013 war geprägt durch eine deutliche Verbesserung des Zinsergebnisses und damit des Betriebsergebnisses der Siemens Bank.

in Mio. €	2013	2012	2011
Zinsüberschuss	75,6	31,3	7,3
Provisionsüberschuss	17,1	16,2	13,7
Verwaltungsaufwand	-38,4	-28,9	-19,7
Saldo der übrigen Erträge und Aufwendungen	-1,3	-0,5	0,3
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	53,0	18,1	1,6
Risikovorsorge	-12,8	-5,7	-1,1
Betriebsergebnis	40,2	12,4	0,5

Abbildung 5: Ertragskomponenten der Siemens Bank

Der **Zinsüberschuss** der Siemens Bank resultiert aus Zinsspreads zwischen Kredit- und Anlagezinserträgen auf der einen und Refinanzierungszinsaufwand auf der anderen Seite. Die deutliche Verbesserung des Zinsüberschusses ist auf das im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegene Volumen der Forderungen an Kunden im Kerngeschäftsfeld Kredit- und Garantiegeschäft und die Verstärkung des Aufbaus dieses Portfolios im Geschäftsjahr 2013 zurückzuführen. Der Konditionenbeitrag des Kredit- und Garantiegeschäfts erwirtschaftet den überwiegenden Anteil des Zinsergebnisses. Ein Großteil der Liquidität aus Einlagen wird hingegen nur kurzfristig zu geringen Zinsspreads am Geldmarkt angelegt.

Aufgrund des deutlichen Ausbaus des Kredit- und Garantiegeschäfts hat der **Provisionsüberschuss** für die Ertragslage der Siemens Bank eine rückläufige Bedeutung. Die Siemens Bank verdient Provisionserträge im Wesentlichen aus der Erbringung von Risikomanagement- und Abwicklungsdienstleistungen für die Siemens AG und deren Tochtergesellschaften. Die Kosten, die für die Erbringung dieser Dienstleistungen angefallen sind, werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Der **Verwaltungsaufwand** der Siemens Bank ist zu ca. 62 % (im Vorjahr: 61 %) auf Personalaufwand zurückzuführen. Die Mitarbeiter der Siemens Bank sind nicht nur für das eigentliche Bankgeschäft, sondern auch für die Erbringung der Risikomanagement- und Abwicklungsdienstleistungen verantwortlich. Die anderen

Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen auf den Einkauf von Dienstleistungen bei der Siemens AG und ihren Tochterunternehmen sowie bei Dritten zurückzuführen. Im Rahmen des Einkaufs von Dienstleistungen kauft die Siemens Bank auch sämtliche IT-Systeme zu. Der deutliche Anstieg des Verwaltungsaufwands in den Geschäftsjahren 2012 und 2013 ist insbesondere auf die Ausweitung der Geschäftsaktivitäten im Kredit- und Einlagengeschäft und auf die Eröffnung der Londoner Zweigniederlassung im dritten Quartal des Geschäftsjahres 2012 zurückzuführen.

Der Anstieg der **Risikovorsorge** im Vergleich zum Vorjahr ist stark auf den Ausbau des Kredit- und Garantiegeschäfts zurückzuführen, der sich – im Gegensatz zum Zinsüberschuss – unmittelbar auf das Betriebsergebnis auswirkt. Aufgrund der guten Kreditqualität des Forderungsportfolios der Siemens Bank fällt die Risikovorsorge auch im Geschäftsjahr 2013 weiterhin moderat aus beziehungsweise ist im Verhältnis zum Betriebsergebnis vor Risikovorsorge leicht rückläufig.

Das **Betriebsergebnis** entspricht im Wesentlichen dem handelsrechtlichen Ergebnis, das die Siemens Bank an die Siemens AG aufgrund des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages abführt.

Das hier aufgeführte Betriebsergebnis vor Ertragsteuern stellt wie im Vorjahr den wesentlichen **finanziellen Leistungsindikator** der Siemens Bank dar. Andere Indikatoren wie ein Return on Equity nach Steuern (RoE) oder ein Economic Value Added (EVA) fließen in das Pricing von Kredittransaktionen ein.





2 Risikobericht

2.1 Risikostrategie

Die Unternehmenssteuerung der Siemens Bank richtet sich streng an den Zielen und Vorgaben der Geschäftsstrategie aus. Die Umsetzung der Geschäftsstrategie und das Erreichen der vorgegebenen Renditeziele sind nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken möglich. Die Risikostrategie der Siemens Bank basiert auf den Vorgaben der Geschäftsstrategie und stellt den Rahmen für Identifikation, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der Risiken innerhalb der Siemens Bank dar.

2.1.1 Zielsetzung

Unter Beachtung der geschäftsstrategischen Ausrichtung sind die gezielte Identifikation, Messung, Steuerung, Überwachung und Berichterstattung der eingegangenen oder zukünftigen Risiken der Siemens Bank notwendig. Hieraus leitet sich eine integrierte Steuerung von Renditezielen und der risikostrategischen Ausrichtung ab. Um dies sicherzustellen, hat die Siemens Bank eine Risikostrategie definiert, die den verantwortungsvollen Umgang mit Risiken zur obersten Priorität hat und auf zentralen Grundsätzen zur Risikoübernahme basiert.

Unter Berücksichtigung des Zielsystems der Geschäftsstrategie und des Risikoappetits der Siemens Bank konkretisiert die Risikostrategie die Vorgaben der Geschäftsstrategie hinsichtlich der risikobehafteten Themen und der risikostrategischen Ausrichtung. Hieraus leiten sich die Leitlinien für das Risikomanagement und das Zielsystem der Risikostrategie der Siemens Bank ab. Oberste Risikogrundsätze sind die ständige Einhaltung der Risikotragfähigkeit sowie die ständige Einhaltung der Zahlungsfähigkeit der Siemens Bank. Darüber hinaus genießen die Vermeidung von Konzentrations- und Klumpenrisiken sowie die ständige Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben oberste Priorität.

Die Erstellung der Risikostrategie folgt einem klar definierten Prozess. Aufbauend auf der Geschäftsstrategie wird entweder anlassbezogen oder in regelmäßigem Turnus die Risikostrategie angepasst. Grundlage der Risikostrategie ist eine detaillierte Analyse der Risikofaktoren innerhalb der Siemens Bank im Rahmen einer Risikoinventur. In der Risikoinventur werden die wesentlichen Risikoarten definiert, analysiert und deren Modellierung festgelegt. Aufbauend auf der Risikoinventur werden die risikostrategischen Ziele und Maßnahmen festgelegt, die im Rahmen der Gesamtrisikoberichterstattung überwacht werden.

2.1.2 Regulatorische Anforderungen

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Risikomanagement, die Kapitaladäquanz sowie die Liquiditätsausstattung stellen den regulatorischen Rahmen für das Risikomanagement der Siemens Bank dar. Insbesondere stellt die Siemens Bank die ständige Einhaltung der Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV), der Liquiditätsverordnung (LiqV) sowie der Mindestanforderungen an das Risikomanagementsystem für Banken (MaRisk_BA) sicher.

Darüber hinaus hat die Siemens Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr ein umfassendes Projekt zur Umsetzung der Anforderungen aus der Capital Requirements Regulation (CRR) und der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) aufgesetzt und wird dieses im kommenden Geschäftsjahr abschließen. Die Siemens Bank orientiert sich in der Umsetzung ihrer risikostrategischen Ausrichtung und der daraus resultierenden Implementierung des Risikomanagementsystems bereits im Geschäftsjahr 2013 an den Anforderungen der CRR und CRD IV und hat wesentliche Teile dieser Anforderungen bereits im Geschäftsjahr 2013 umgesetzt.

2.2 Risikomanagement und Organisation

Um die Umsetzung der geschäfts- und risikostrategischen Ziele sicherzustellen, hat die Siemens Bank ein umfassendes Risikomanagementsystem eingerichtet. Wesentliche Bestandteile des Risikomanagementsystems sind die Vorgaben des Risikotragfähigkeitskonzepts, der Liquiditätsrisikosteuerung sowie die Implementierung eines effizienten internen Kontrollsystems.

2.2.1 Aufbauorganisation

Die schriftliche Ordnung regelt die Abläufe, Kontrollen und Verantwortlichkeiten im Risikomanagement. Insbesondere sind die Prozesse für die Kreditgewährung, die Kreditweiterbearbeitung, die Kreditbearbeitungskontrolle, der Prozess zur Intensiv- und Problemkreditbetreuung, die Prozesse zur Risikoklassifizierung und der Überprüfung von Bonitätseinschätzungen sowie die Prozesse des Asset Liability Managements dort geregelt. Die Entscheidungskompetenzen sind in der Kompetenzordnung der Siemens Bank geregelt.

Die Dokumentation der Rahmenbedingungen für die interne Kapitalsteuerung, der Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten sowie der Methoden, Prozesse und der Limitierung innerhalb der Siemens Bank sind im Risikohandbuch sowie im Organisationshandbuch der Siemens Bank festgelegt. Das Risikohandbuch und das Organisationshandbuch stehen allen Mitarbeitern der Siemens Bank zur Verfügung.

Funktionstrennung

Die Aufbauorganisation der Siemens Bank definiert eine strikte fachliche und disziplinarische Trennung der Bereiche Markt und Marktfolge bis in die Ebene der Geschäftsleitung. Die Bereiche des Chief Financial Officer (CFO) und des Chief Risk Officer (CRO) sind hierbei vollumfänglich der Marktfolge zugeordnet, der Bereich des Chief Executive Officer (CEO) vollumfänglich dem Markt. Alle Kreditentscheidungen erfolgen nur unter Zustimmung des Markts und der Marktfolge. Eine Überstimmung der Marktfolge ist in der Kompetenzordnung ausgeschlossen.

Die operative Steuerung der Risiken erfolgt in der Siemens Bank unter Beachtung der risikostategischen Rahmenbedingungen und der von der Marktfolge vorgegebenen Limite. Die risikostategischen Rahmenbedingungen und Limite der Risikosteuerung werden durch die Marktfolge definiert, während die operative Umsetzung der Risikosteuerung durch den Markt erfolgt. Die operative Risikosteuerung wird von einer funktional und disziplinarisch unabhängigen Risikoüberwachung im Bereich der Marktfolge kontrolliert. Zu den Aufgaben der Risikoüberwachung zählen die umfassende Risikoanalyse und Risikokontrolle der eingegangenen Risiken. Die Risikoanalyse umfasst die Identifikation der eingegangenen Risiken, die Entwicklung adäquater Methoden zur Messung und Quantifizierung der Risiken sowie die Analyse der aktuellen Risikosituation. Die Analyse der Risikosituation orientiert sich hierbei an den Vorgaben der ökonomischen Kapitalsteuerung im Rahmen der Risikotragfähigkeit. Die Risikokontrolle umfasst die Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken, die Überwachung der genehmigten Limite und der Risikotragfähigkeit sowie das Risiko-Reporting.

Gremien

Das Risk Committee der Siemens Bank ist das zentrale Gremium für die Umsetzung der Gesamtbanksteuerung und des Risikomanagements im Sinne des § 25a Abs. 1a des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG). Insbesondere unterstützt das Risk Committee die Geschäftsleitung bei der Entwicklung und Verabschiedung der Risikostrategie sowie der Festlegung des Risikotragfähigkeitskonzepts. Das Risk Committee verantwortet die Leitlinien für die Kreditportfoliosteuerung durch die Vorgabe geeigneter

Maßnahmen wie auch die Vorgaben zur Steuerung der operationellen Risiken. Insbesondere ist das Risk Committee mit der Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios beauftragt.

Der Kreditausschuss nimmt die Votierungs- und Kreditentscheidungskompetenz für wesentliche Kreditengagements entsprechend der Kompetenzordnung und unter Berücksichtigung der risikostategischen Ausrichtung der Siemens Bank wahr.

Das Asset Liability Management Committee (ALM Committee) ist für die Steuerung und Limitierung der Markt- und Liquiditätsrisiken verantwortlich. Die finale Entscheidungsbefugnis aller Fragen des Asset Liability Managements und damit auch über das Management der Markt- und Liquiditätsrisiken liegt beim ALM Committee. Die operative Steuerung der Markt- und Liquiditätsrisiken erfolgt durch die Treasury-Abteilung der Siemens Bank, die dem Markt zugeordnet ist. Weiterhin verantwortet das ALM Committee Maßnahmen und Vorgaben zur Liquiditätssteuerung.

Risikoüberwachung

Hauptverantwortlich für die Risikoüberwachung ist der dem CFO unterstellte Bereich Finanzen, Risikocontrolling und Operations. Innerhalb dieses Bereichs sind die Abteilungen Kreditrisikocontrolling für die Überwachung des Kreditrisikos, Marktrisikocontrolling für die Überwachung des Markt- und Liquiditätsrisikos sowie Gesamtbanksteuerung & Organisation für Fragen der Gesamtbanksteuerung und operationelle Risiken verantwortlich. Der Leiter des Bereichs Finanzen, Risikocontrolling und Operations ist durch die Mitgliedschaft im Risk Committee, ALM Committee und Kreditausschuss sowie als Teilnehmer der Geschäftsführungssitzungen umfassend an allen risikopolitisch relevanten Entscheidungsprozessen beteiligt. Das Risikocontrolling der Siemens Bank unterstützt und berät die Geschäftsleitung umfassend bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie. Dies umfasst alle Phasen der Erstellung der Risikostrategie inklusive der Risikoinventur sowie die Ausgestaltung des Risikotragfähigkeitskonzepts. Auf Basis der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitskonzepts unterstützt das Risikocontrolling die Geschäftsleitung bei der Ausgestaltung einer effektiven und effizienten Limitstruktur sowie der generellen



Begrenzung von Risiken. Zu den Aufgaben der im Risikocontrolling zusammengefassten Abteilungen zählen insbesondere die Identifikation der für die Siemens Bank irrelevanten Risiken (für operationelle Risiken in Zusammenarbeit mit den Leitern der einzelnen Fachbereiche, die hier die relevanten Informationen für ihren Bereich identifizieren und zuliefern), die tägliche beziehungsweise regelmäßige Messung und Beurteilung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der festgelegten Limite einschließlich der Eskalation von Limitüberschreitungen sowie die Risikoberichterstattung an die Geschäftsleitung und die Erstellung eines Gesamtrisikoprofils. Ferner besitzt das Risikocontrolling in Abstimmung mit dem CFO die Hoheit über die in diesem Zusammenhang verwendeten Methoden und Verfahren, die von dem ebenfalls beim CFO angesiedelten Bereich Methoden entwickelt werden, und ist für deren ständige Weiterentwicklung und Validierung verantwortlich. Das Risk Committee wird über materielle Änderungen der Methoden informiert.

Ein wesentliches Instrument zur Überprüfung der Angemessenheit des Risikomanagementsystems und des internen Kontrollsystems ist die interne Revision. Innerhalb der Bank ist ein von der Geschäftsführung ernannter Revisionsbeauftragter, der direkt der Geschäftsführung untersteht, für die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der internen Revision verantwortlich. Den Rahmen für die Aktivitäten der internen Revision stellt ein dreijähriger Revisionsrahmenplan dar, der risikobasiert erstellt und jährlich fortgeschrieben wird. Die operative Durchführung von Prüfungen durch die interne Revision ist von der Bank an die Konzernrevision der Siemens AG ausgelagert. Die Ergebnisse der Prüfungen werden in Abstimmung mit dem Revisionsbeauftragten in einem Prüfungsbericht zusammengefasst und anschließend der Bank zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres wesentliches Element des internen Kontrollsystems stellt die Compliance-Funktion der Siemens Bank dar. Die Compliance-Funktion besteht aus einer zentralen Stelle, die von weiteren Einheiten aus dem Risikocontrolling, dem Meldewesen und der Rechtsabteilung ergänzt wird. Die zentrale Stelle für Geldwäscheprävention, Betrugsprävention sowie Compliance ist direkt der Geschäftsführung der Siemens Bank unterstellt und themenbezogen uneingeschränkt weisungsbefugt. Die Stelle hat die institutsinternen Regelungen in Bezug auf Geldwäscheprävention, sonstige strafbare Handlungen sowie weitere Compliance-relevante institutsspezifische gesetzliche Bestimmungen zu bewerten, deren Einhaltung zu überwachen sowie die Geschäftsleitung und die Geschäftsbereiche hinsichtlich der Einhaltung dieser gesetzlichen Bestimmungen und sonstiger Vorgaben zu unterstützen und zu beraten. Bei den weiteren Compliance-relevanten institutsspezifischen Bestimmungen wie aufsichtsrechtlichen Fragestellungen oder der Umsetzung der MaRisk wird die zentrale Stelle insbesondere vom Risikocontrolling und dem Meldewesen koordinierend unterstützt. Unbeschadet der Aufgaben der übergeordneten Compliance-Funktion bleiben die Geschäftsleiter und die Geschäftsbereiche für die Einhaltung sämtlicher gesetzlicher Bestimmungen und sonstiger Vorgaben uneingeschränkt verantwortlich. Die zentrale Stelle berichtet quartalsweise im Rahmen des Gesamtrisikoberichts an die Geschäftsführung und listet dabei Tätigkeiten und, falls vorhanden, festgestellte Mängel sowie Maßnahmen zur Behebung dieser Mängel auf.

Risikoberichterstattung

Die Risikoberichterstattung innerhalb der Siemens Bank an die Geschäftsleitung, den Aufsichtsrat sowie das Risk Committee erfolgt im Rahmen des Risikocontrollings sowohl in einem regelmäßigen Turnus als auch ad-hoc.

Das zentrale Instrument zur Risikoberichterstattung ist der vierteljährliche Gesamttriskobericht, der neben einer umfassenden Risikotragfähigkeitsanalyse auch eine detaillierte Berichterstattung der wesentlichen Einzelrisiken beinhaltet. Die Berichterstattung der Risikotragfähigkeit erfolgt basierend auf einer umfassenden Risikotragfähigkeitsanalyse, in der der aktuelle interne Risikokapitalbedarf sowohl im Normalfall als auch im Stressfall analysiert wird.

Neben dem Gesamttriskobericht erfolgt das Reporting der Adressenausfallrisiken, der Marktpreisrisiken, der Liquiditätsrisiken sowie der operationellen Risiken über regelmäßige und standardisierte Berichte.

Die Berichterstattung über Adressenausfallrisiken erfolgt im Wesentlichen im monatlichen Kreditrisikobericht. Im Fokus der Risikoberichterstattung stehen der ökonomische und regulatorische Kapitalbedarf für die eingegangenen Kreditrisiken sowie eine detaillierte Portfolioanalyse hinsichtlich der eingegangenen Konzentrationsrisiken. Die Analyse der Konzentrationsrisiken umfasst Länderrisiken, Branchenrisiken, Konzentrationen in Bonitätseinstufungen sowie Konzentrationen in einzelnen Namen.

Die Berichterstattung über Marktpreisrisiken erfolgt sowohl monatlich als auch täglich. Im Fokus der monatlichen Risikoberichterstattung steht der ökonomische Kapitalbedarf für die eingegangenen Marktpreisrisiken. Im Fokus der täglichen Berichterstattung steht die Überwachung der operativen Value-at-Risk-Limite.

Die Berichterstattung über Liquiditätsrisiken erfolgt ebenfalls sowohl monatlich als auch über die tägliche Liquiditätsablaufbilanz. Über das Refinanzierungsrisiko wird wöchentlich berichtet. Im Fokus der Risikoberichterstattung stehen der ökonomische Kapitalbedarf für das eingegangene Refinanzierungsrisiko sowie die Überwachung der operativen Value-at-Risk-Limite.

Die Berichterstattung der operationellen Risiken erfolgt im vierteljährlichen Gesamttriskobericht. Schäden ab einer Höhe von 50 T€ werden ad-hoc an die Geschäftsleitung berichtet. Darüber hinaus wird ein detaillierter Bericht über die Ergebnisse des jährlichen Self-Assessments sowie die anstehenden Maßnahmen erstellt. Die Umsetzung der Maßnahmen wird in einem separaten, vierteljährlichen Bericht überwacht.

2.2.2 Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Zielsetzung

Ziel der externen Rechnungslegung ist neben der Ausschüttungsbemessung die sach- und termingerechte Informationsbereitstellung für die Adressaten von Jahresabschluss und Lagebericht. Die Siemens Bank hat ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem etabliert, durch das die Ordnungsmäßigkeit der externen Rechnungslegung sichergestellt und Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen vermieden werden sollen.

Verantwortlichkeiten

Verantwortlich für die externe Rechnungslegung und für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem ist die Abteilung Accounting, Controlling und Meldewesen. Diese Abteilung berichtet an den Bereichsleiter Finanzen, Risikocontrolling und Operations und damit an den CFO der Siemens Bank.

Die Prozesse und Kontrollen sind in die Prüfungstätigkeit der internen Revision einbezogen.

Verfahren

Die Prozessabläufe sowie das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind vollständig in Prozessbeschreibungen und Arbeitsanweisungen dokumentiert. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind in der Abschlussrichtlinie der Siemens Bank beschrieben.

Bei der Erstellung von Jahresabschluss und Lagebericht wird auf allgemein anerkannte Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Zur Verminderung operationeller Risiken im Rahmen der Abschlusserstellung wird – soweit möglich – auf IT-basierte, automatisierte Rechnungslegungsverfahren zurückgegriffen. Anpassungen in den rechnungslegungsrelevanten IT-Systemen unterliegen standardisierten Genehmigungs- und Prüfungsverfahren. Geeignete Abstimmungshandlungen und Kontrollen stellen die Qualität der Verarbeitung sicher. Manuelle Buchungen unterliegen zusätzlichen Prozesskontrollen. Für die Rechnungslegungsprozesse ist zudem ein Notfallkonzept etabliert.

Weiterentwicklung und Qualitätssicherung

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sowie die zugrunde liegenden Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden einmal jährlich sowie anlassbezogen auf ihre Angemessenheit überprüft. Zudem wird im Rahmen der Genehmigung von Neuprodukten überprüft, ob und inwieweit das bestehende Regelwerk anzupassen ist.

Für die Mitarbeiter der Abteilung Accounting, Controlling und Meldewesen sind individuelle Schulungspläne definiert, die jährlich aktualisiert und überarbeitet werden.

2.2.3 Gesamtbanksteuerung und Risikotragfähigkeit

Gesamtbanksteuerung

Das Management des internen und aufsichtsrechtlichen Kapitals, das Management der Liquiditätsrisiken, das monatliche Performancecontrolling sowie die Steuerung der Kosten aus der internen und aufsichtsrechtlichen Kapitalbindung sind integrale Bestandteile der Gesamtbanksteuerung der Siemens Bank. Das Management des internen Kapitals basiert auf einem ökonomischen Kapitaladäquanzansatz, dessen zentrale Risikogröße das ökonomische Kapital ist.

Durch die Steuerung und Überwachung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird laufend sichergestellt, dass die Risikopräsenz innerhalb der verschiedenen Geschäftsfelder der Siemens Bank jederzeit in Einklang mit der Kapitalausstattung sowohl auf Gesamtbankebene als auch für die einzelnen Risikoarten steht. Die Geschäftsleitung der Siemens Bank legt die erforderliche Kapitalausstattung der Bank basierend auf der Geschäfts- und Risikostrategie nach den definierten Renditezielen und strategischen Risikovorgaben fest. Die Geschäftsleitung stellt im Rahmen der Risikotragfähigkeit laufend sicher, dass das Risikoprofil der Bank in einem adäquaten Verhältnis zur vorhandenen Risikodeckungsmasse steht.

Die Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ergänzt das ökonomische Risikokapitalmanagement im Rahmen der Gesamtbanksteuerung. Liquiditätsrisiken dürfen nur im Rahmen der von der Geschäftsleitung vorgegebenen Risikotoleranz eingegangen werden. Maßgeblich für die Festlegung der Risikotoleranz und der daraus abgeleiteten Limite ist das Ziel, die Zahlungsfähigkeit der Siemens Bank auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen zu gewährleisten.

Die Kosten der ökonomischen Kapitalunterlegung werden im Pricing berücksichtigt und sind in die Performancemessung integriert. Wesentliche Kennzahlen des Pricings sind der Economic Value Added (EVA) und der Return on Equity (RoE) basierend auf dem ökonomischen Kapital (RoRaC).

Risikotragfähigkeit

Zur Sicherstellung einer jederzeit ausreichenden Kapital- und Liquiditätsausstattung im Sinne des § 25a KWG hat die Siemens Bank ein Konzept zur Überwachung der Risikotragfähigkeit definiert. Das Risikotragfähigkeitskonzept wird von der Geschäftsleitung der Bank jährlich und anlassbezogen überprüft, bei Bedarf und in Anlehnung an die Geschäfts- und Risikostrategie angepasst und vom Aufsichtsrat der Bank freigegeben.

Die interne Steuerung und Limitierung der Risiken der Siemens Bank erfolgt auf Basis der sogenannten Gläubigerschutzperspektive („Gone Concern“-Perspektive). Die Gläubigerschutzperspektive stellt auf einen umfassenden Risikoansatz in Kombination mit einem hohen Konfidenzniveau ab, der einen effektiven Schutz der Fremdkapitalgeber zum vorrangigen Ziel hat. Das Konfidenzniveau orientiert sich hierbei am Zielrating der Siemens Bank von derzeit A/A-. Aus dem angestrebten Zielrating ergibt sich eine angestrebte Überlebenswahrscheinlichkeit von 99,95 % bei einem gegebenen Risikohorizont von einem Jahr. Trotz der Verwendung der Gläubigerschutzperspektive verfolgt die Siemens Bank auch die Ziele des „Going Concern“-Ansatzes. Hierfür erstellt die Siemens Bank mindestens einmal jährlich eine Rechnung auf Basis der „Going Concern“-Perspektive unter Verwendung eines Risikohorizonts von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 95 %.

Die Siemens Bank definiert ihre Risikodeckungsmasse strikt wertorientiert im Sinne des Rundschreibens „Aufsichtsrechtliche Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte“ der BaFin vom Dezember 2011. Die Risikodeckungsmasse besteht zum einen aus dem aufsichtsrechtlichen Kern- und Ergänzungskapital (engere Risikodeckungsmasse) und wird zum anderen angepasst um die stillen Reserven und stillen Lasten aus dem Anlagebuch der Siemens Bank. Hierbei werden auch erwartete Verluste, Kosten zur Deckung von Liquiditätslücken und zur Administration des Anlagebuchs berücksichtigt. Ergibt sich hieraus ein negativer Betrag, wird dieser von der engeren Risikodeckungsmasse abgezogen. Ergibt sich ein positiver Betrag wird dieser unter Berücksichtigung eines Risikoabschlags als erweiterte Risikodeckungsmasse in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt.



Die erweiterte Risikodeckungsmasse wurde 2012 nicht explizit im Risikotragfähigkeitskonzept berücksichtigt.

Zum 30. September 2013 setzt sich die Risikodeckungsmasse der Siemens Bank wie folgt zusammen:

in Mio. €	2013	2012
Kernkapital	500,0	500,0
Ergänzungskapital	3,8	0,0
Erweiterte Risikodeckungsmasse	216,1	0,0
Risikodeckungsmasse	719,9	500,0

Abbildung 6: Zusammensetzung der Risikodeckungsmasse

Die Messung der Risikotragfähigkeit erfolgt durch die Gegenüberstellung der ökonomischen Kapitalanforderung und der vorhandenen Risikodeckungsmasse.

Die Allokation der vorhandenen Risikodeckungsmasse auf die einzelnen Risikoarten wird auf Basis der geschäfts- und risikostrategischen Ausrichtung der Bank durch die Geschäftsleitung festgelegt. Grundlage hierfür ist eine regelmäßige Risikoinventur. Die Risikoinventur umfasst sowohl eine umfassende Analyse der Risikofaktoren in den jeweiligen Geschäftsfeldern als auch eine Überprüfung der verwendeten Methoden und Modelle. Die Wichtigkeitseinstufung der einzelnen Risiken erfolgt auf Basis dieser Analysen sowie weiterer Quantifizierungen.

Derzeit stuft die Siemens Bank die folgenden Risikoarten als wesentlich ein:

- Adressenausfallrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos)
- operationelles Risiko
- Refinanzierungsrisiko

Darüber hinaus wurden die folgenden Risiken im Rahmen der Weiterentwicklung des Risikotragfähigkeitskonzepts im Geschäftsjahr 2013 erstmals separat quantifiziert:

- Prepayment-Risiko
- Geschäftsrisiko im Sinne eines Margenrisikos

Die Allokation der Risikodeckungsmasse zum 30. September 2013 ist wie folgt:

in Mio. €	2013	2012
Risikodeckungsmasse	719,9	500,0
davon erweiterte Risikodeckungsmasse	216,1	0,0
davon engere Risikodeckungsmasse	503,8	500,0
Puffer für sonstige nicht wesentliche Risiken	17,8	15,0
Puffer für Stresstests	130,0	100,0
Risikokapital für Operationelle Risiken	6,0	5,0
Risikokapital für Adressenausfallrisiko	320,0	350,0
Risikokapital für Marktpreisrisiken	10,0	10,0
Risikokapital für Refinanzierungsrisiko	20,0	20,0

Abbildung 7: Allokation der verfügbaren Risikodeckungsmasse

Die erweiterte Risikodeckungsmasse dient hierbei zur Abdeckung des Prepayment-Risikos und des Geschäftsrisikos. Zur Abdeckung der wesentlichen Risiken wird nur die Risikodeckungsmasse im engeren Sinne verwendet. Zur Quantifizierung der internen Kapitalanforderung für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken und Refinanzierungsrisiken verwendet die Siemens Bank Value-at-Risk-Ansätze mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr. Gleiches gilt für das Prepayment-Risiko und das Geschäftsrisiko. Das operationelle Risiko wird auf Basis des Basisindikatoransatzes nach SolvV quantifiziert.

Für die Ermittlung der ökonomischen Kapitalanforderung unterstellt die Siemens Bank keinerlei Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikoarten. Die aufgeführten wesentlichen Risikoarten werden mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos bei der expliziten Ermittlung der Risikobeträge je Risikoart berücksichtigt. Das Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos) wird nicht über Risikokapital im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung unterlegt, da dies nicht sinnvoll möglich ist. Stattdessen wird das Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos) über ein vom ALM Committee festgelegtes Limitsystem im Rahmen einer Liquiditätsablaufbilanz gesteuert, das sich wiederum aus der Liquiditätsrisikotoleranz der Siemens Bank ableitet.

Die sonstigen derzeit als nicht wesentlich eingestuften Risikoarten wie strategisches Risiko oder Modellrisiko werden pauschal über einen Sicherheitspuffer berücksichtigt.

Stresstesting

Für jedes wesentliche Risiko im Rahmen der Risikotragfähigkeit hat die Siemens Bank adäquate Stresstestszenarien definiert. Die Stresstests orientieren sich an den in der Geschäfts- und Risikostrategie definierten Maßnahmen und Zielen sowie an den regulatorischen Vorgaben der MaRisk. Basis für die Durchführung der Stresstests ist die von der Geschäftsleitung beschlossene Stresstesting Policy, die anlassbezogen – jedoch mindestens einmal jährlich – überprüft und gegebenenfalls angepasst wird. Zur Durchführung der Stresstests werden die internen Methoden zur Messung der wesentlichen Risiken verwendet. Die Eingangparameter der Methoden werden hierbei auf Basis hypothetischer sowie historischer Stressszenarien angepasst. Neben risikospezifischen Szenarien werden auch risikartenübergreifende Szenarien analysiert. Das Stresstesting ist in die Analyse der Risikotragfähigkeit integriert, um einen notwendigen Handlungsbedarf frühzeitig identifizieren zu können und die Risikotragfähigkeit auch bei angespanntem Marktumfeld sicherstellen zu können.

Der Risikokapitalbedarf zum 30. September 2013 inklusive der Sicherheitspuffer stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2013		2012	
	Risiko-deckungs-masse	Risiko-kapital-bedarf	Risiko-deckungs-masse	Risiko-kapital-bedarf
Risikokapital für Operationelle Risiken	6,0	6,0	5,0	5,0
Risikokapital für Adressenausfallrisiko	320,0	181,7	350,0	102,7
Risikokapital für Marktpreisrisiken	10,0	1,6	10,0	2,8
Risikokapital für Refinanzierungsrisiko	20,0	6,0	20,0	5,8
Wesentliche Risiken	356,0	195,3	385,0	116,3
Prepaymentrisiko		14,6		
Geschäftsrisiko		29,7		
Nicht wesentliche, quantifizierte Risiken	216,1	44,3	0,0	0,0
Puffer für sonstige, nicht wesentl. Risiken	17,8	17,8	15,0	15,0
Puffer für Stresstests	130,0	92,5	100,0	56,8
Stressfall Gesamt	719,9	349,9	500,0	188,1

Abbildung 8: Risikokapitalbedarf zum 30. September 2013 nach Risikoarten

Der Risikokapitalbedarf des Sicherheitspuffers für sonstige nicht wesentliche Risiken wird pauschal mit 100 % Auslastung dargestellt. Gleiches gilt für das operationelle Risiko, dessen Risikokapitalbedarf nach dem Basisindikatoransatz gemäß SolvV berechnet wird.

Das bedeutendste Risiko stellt das Adressenausfallrisiko dar, das auch der wesentliche Treiber für die Auslastung des Stresspuffers ist. Dies spiegelt die geschäfts- und risikostراتيجية Ausrichtung der Siemens Bank wider.

Durch das stets wachsende Geschäft lag die Auslastung der Risikodeckungsmasse sowohl im Normalfall als auch unter Berücksichtigung der Stresstests im gesamten Geschäftsjahr auf oder unter dem Niveau des 30. September 2013. Für das Geschäftsjahr 2014 erwartet die Siemens Bank auf Basis der Geschäfts- und Risikostrategie weiterhin die jederzeitige Sicherstellung der Risikotragfähigkeit sowohl im Normalfall als auch unter Berücksichtigung der Stressszenarien.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung im Rahmen der Risikotragfähigkeit und der Steuerung des Liquiditätsrisikos stellt die Steuerung und Überwachung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) sowie der Liquiditätskennzahlen gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) das zweite Element der Kapitaladäquanzsteuerung innerhalb der Siemens Bank dar.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Siemens Bank setzen sich zum 30. September 2013 wie folgt zusammen:

in Mio. €	2013	2012
Hartes Kernkapital	500,0	500,0
Eingezahltes Kapital	5,0	5,0
Kapitalrücklagen und sonstige anrechenbare Rücklagen	495,0	495,0
Summe des Kernkapitals nach § 10 Absatz 2a KWG	500,0	500,0
Summe des Ergänzungskapitals vor Kapitalabzugspositionen nach § 10 Abs. 2b KWG	3,8	0,0
Abzugspositionen vom Ergänzungskapital nach § 10 Abs. 6 und Abs. 6a KWG	0,0	0,0
Summe des Ergänzungskapitals nach § 10 Absatz 2b KWG	3,8	0,0
Summe des modifizierten verfügbaren Eigenkapitals nach § 10 Abs. 1d KWG	503,8	500,0

Abbildung 9: Zusammensetzung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel zum 30. September 2013

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel entsprechen der engeren Risikodeckungsmasse zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit.

Zur Messung und Unterlegung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen der Adressenausfallrisiken verwendet die Siemens Bank den Kreditrisikostandardansatz (KSA), zur Messung der Marktpreisrisiken den Standardansatz und zur Messung der operationellen Risiken den Basisindikatoransatz (BIA).

In der folgenden Tabelle sind die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen für die einzelnen Risikoarten dargestellt.

in Mio. €	2013	2012
1. Adressenausfallrisiken		
Kreditrisiko-Standardansatz		
Zentralregierungen	1,6	3,2
Institute	3,3	5,0
Unternehmen	223,6	171,2
Sonstige Positionen	0,0	1,7
Überfällige Positionen	0,2	0,0
Summe Adressenausfallrisiken	228,7	181,1
2. Marktpreisrisiken		
Standardansatz		
	5,0	3,3
- davon: Währungsrisiken	5,0	3,3
Summe Marktpreisrisiken	5,0	3,3
3. Operationelle Risiken		
Basisindikatoransatz		
	5,1	4,7
Summe Operationelle Risiken	5,1	4,7
Gesamtsumme Eigenkapitalanforderungen	238,8	189,1

Abbildung 10: Regulatorischer Kapitalbedarf zum 30. September 2013

Die Siemens Bank hat für die ersten drei Jahre ihrer Geschäftstätigkeit nach aufsichtsrechtlicher Vorgabe eine Gesamtkennziffer von 12 % gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) sicherzustellen. Ab dem Geschäftsjahr 2014 gilt die reguläre aufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer von derzeit mindestens 8 %. Die Gesamtkennziffer entspricht dem Verhältnis des Gesamtanrechnungsbetrags aus risikogewichteten Aktiva zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln der Siemens Bank. Zum 30. September 2013 beträgt die Gesamtkennziffer der Siemens Bank 16,88 % nach aufgestelltem Abschluss (im Vorjahr: 21,15 % nach Feststellung). Da sich das Eigenkapital der Siemens Bank zum größten Teil aus Kernkapitalbestandteilen zusammensetzt, ist die Gesamtkennziffer nur leicht höher als die Kernkapitalkennziffer von 16,75 % nach aufgestelltem Abschluss. Beide liegen somit deutlich über der aufsichtsrechtlich geforderten Gesamtkennziffer von 12 %.

Die Abweichungen zwischen den aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen in Höhe von 238,8 Mio. € (im Vorjahr: 189,1 Mio. €) und dem ökonomischen Risikokapitalbedarf im Normalfall in Höhe von 195,3 Mio. € (im Vorjahr: 116,3 Mio. €) beziehungsweise im Stressfall in Höhe von 349,9 Mio. € (im Vorjahr: 188,1 Mio. €) resultieren aus der Verwendung eigener Risikomodelle bei der Berechnung der ökonomischen Kapitalanforderungen.

2.3 Adressenausfallrisiko

Unter dem Adressenausfallrisiko versteht die Siemens Bank mögliche Wertverluste aus dem Ausfall, dem teilweisen Ausfall und aus Bonitätsverschlechterungen von Kunden der Siemens Bank. Die Siemens Bank unterscheidet das Adressenausfallrisiko grundsätzlich in Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko.

Rahmenwerk für die Identifikation, Steuerung und Überwachung von Adressenausfallrisiken sind die Credit Policy und die darauf aufbauenden Guidelines zum Adressenausfallrisikomanagement. Die Credit Policy beschreibt umfassend die Vorgehensweise, Instrumente, Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten und wird mindestens einmal jährlich auf Aktualität überprüft.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr, dass ein Kreditnehmer seine Verpflichtungen aus einem Kreditvertrag nicht oder nicht vollständig gegenüber der Siemens Bank erfüllt. Das Kreditrisiko umfasst auch das Transaktionsrisiko von Kreditverträgen, das Ausfallrisiko von Geldanlagen der Siemens Bank und Länderrisiken. Das Länderrisiko bezeichnet hierbei das Risiko, das aus der Gefahr von Transfer- beziehungsweise Konvertierungsbeschränkungen aufgrund hoheitlicher Entscheidungen beziehungsweise politischer Beschränkungen eines Landes entsteht. Das Länderrisiko umfasst auch das Sovereign Risk, also das Kreditrisiko gegenüber Zentralregierungen und Notenbanken. Das Kreditrisiko stellt das für die Siemens Bank vorwiegende Adressenausfallrisiko dar.

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko bezeichnet die Gefahr, dass die Gegenpartei eines Termin- oder Derivategeschäfts ihre Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig gegenüber der Siemens Bank erfüllt. Aufgrund der geringen derivativen Risikoposition der Siemens Bank ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine signifikanten Risikobeiträge aus dem Kontrahentenrisiko.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko bezeichnet die Gefahr, dass sich die Bonität eines Emittenten verschlechtert beziehungsweise dieser teilweise oder ganz ausfällt. Derzeit hat die Siemens Bank keinerlei Emittentenrisiko-Positionen.

2.3.1 Risikoklassifizierung

Die Risikoklassifizierung und die damit einhergehende Bonitätseinstufung der Kunden der Siemens Bank sind von wesentlicher Bedeutung für den Kreditvergabeprozess, die Bewertung des Neugeschäfts sowie die Ermittlung des internen Risikokapitalbedarfs. Die Siemens Bank verfügt über mehrere Ratingverfahren zur Ermittlung der Bonitätseinstufung. Die Ratingverfahren orientieren sich an den Eigenschaften der unterschiedlichen Kundengruppen sowie an spezifischen Produktmerkmalen wie gesonderten Kriterien für das Rating von Projektgesellschaften. Die Ratingverfahren basieren auf statistisch erprobten Modellen und werden laufend optimiert. Grundlage für die Optimierung ist ein regelmäßiges Backtesting, um eine möglichst gute Prognosequalität und Trennschärfe innerhalb der Ratingverfahren zu gewährleisten.

Um eine aussagekräftige Differenzierung der Bonitätseinstufung zu gewährleisten, hat die Siemens Bank 10 Ratingklassen definiert, die innerhalb einer Ratingklasse bis zu drei weitere Differenzierungen erlauben (zum Beispiel 3+, 3, 3-). Insgesamt ergeben sich somit 19 verschiedene Ratingstufen. Die Ratingstufen können über eine Transformationstabelle auf externe Ratings überführt werden. Liegen für eine Bonitätseinstufung Ratingeinstufungen externer Anbieter vor, können diese als Input für ein Ratingverfahren verwendet werden. Alle verwendeten externen Ratingeinstufungen im Rahmen einer Risikoklassifizierung stammen ausschließlich von S&P, Fitch oder Moody's. Auch bei der Verwendung von externen Ratings führt die Siemens Bank eine Bonitätsanalyse unter Berücksichtigung eigener Erkenntnisse und Informationen durch. Die Ratingklassen 1 bis 7 werden für nicht problembehaf-tete Kunden verwendet.

Ab einer Einstufung in die Ratingklasse 8+ oder schlechter wird der Kreditnehmer an die Intensivbetreuung übergeben. Die Übergabe an die Intensivbetreuung kann auch ohne erfolgtes Downgrade in die Ratingklasse 8+ erfolgen, falls der Kreditnehmer andere Kriterien für die Intensivbetreuung erfüllt, wie zum Beispiel eine Anfrage des Kunden auf Restrukturierung oder eine hohe Wahrscheinlichkeit für einen baldigen Ausfall. Ab einer Einstufung in die Ratingklasse 9 oder schlechter wird der Kreditnehmer in die Problemkreditbetreuung übergeben.

Die Ratingklasse 9 umfasst alle Kreditnehmer, für die eine Restrukturierung erfolgt, und die Ratingklasse 10 alle Kreditnehmer, die bereits ausgefallen sind und sich in Abwicklung befinden. Hat ein Kreditnehmer ausstehende Zahlungsverpflichtungen größer 90 Tage, erfolgt generell eine Einstufung in die Ratingklasse 10.

Die Risikoklassifizierung berücksichtigt immer auch die Länderrisiken eines Kreditnehmers. Das Rating eines Kreditnehmers ist immer in Bezug zum Rating seines Landes zu sehen und ist in der Regel durch das Länderisiko limitiert.

Die Ratingverfahren werden laufend optimiert und regelmäßig einem Backtesting unterzogen. Allgemeine kurzfristige konjunkturelle Einflüsse führen jedoch nicht zu einer Neueinschätzung der Ratings beziehungsweise einer Überarbeitung der Ratingverfahren („Through-the-Cycle“-Rating). Dies ist insbesondere aufgrund der portfoliostrategischen Ausrichtung auf lange Laufzeiten der Kreditverträge wichtig, da durch das „Through-the-Cycle“-Rating eine langfristige Einschätzung der Bonität sichergestellt wird.

Die Bonitätseinschätzung der Kreditnehmer wird mindestens einmal jährlich auf Basis aktueller Informationen überprüft. Bei schulnerspezifischen Entwicklungen oder signifikanten Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds werden die Ratingeinstufungen unmittelbar überprüft.

2.3.2 Portfoliosteuerung und Modellierung

Die Steuerung des Kreditportfolios folgt einem integrierten Ansatz aus Steuerung der erwarteten und unerwarteten Verluste, Verfahren zur Risikofrüherkennung und zum Stresstesting sowie einem umfassenden Bewertungsansatz für das Neugeschäft.

Erwarteter Verlust

Für die Ermittlung des erwarteten Verlusts wird auf Basis der aktuellen Bonitätseinschätzung und der aktuell erwarteten Recovery Rate eines jeden Kreditnehmers ermittelt, welcher durchschnittliche Verlust zu erwarten ist. Der erwartete Verlust ist eine wesentliche Steuerungsgröße in der Portfolioanalyse und ein wesentlicher Input für das

Pricing von Neugeschäft. Für die Risikorechnung der Portfolioanalyse wird der erwartete Verlust für einen Zeitraum von einem Jahr ermittelt, für das Pricing von Neugeschäft wird die Laufzeit des Kreditengagements verwendet. Für die Berechnung des erwarteten Verlusts werden im Pricing neben dem auszahlenden Kreditbetrag auch Anrechnungsbeträge von freien externen Linien herangezogen, um das Geschäftsvolumen bei Ausfall abschätzen zu können.

Unerwarteter Verlust

Die Analyse der Kreditportfoliorisiken und die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgen unter Verwendung eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes. Der Credit Value at Risk dient zur Quantifizierung des unerwarteten Verlusts und ist zentrale Risikogröße in der Portfolio-modellierung. Die Siemens Bank stellt hierbei auf einen Risikohorizont von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,95 % ab. Das Konfidenzniveau leitet sich aus dem angestrebten Zielrating der Siemens Bank von A/A- ab. Die Modellierung des Kreditrisikos auf Portfolioebene basiert auf einem simulationsbasierten Asset-Value-Modell. Das Asset-Value-Modell modelliert die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kreditnehmer über die Firmenwertrendite der Kreditnehmer. Zur Ermittlung der Firmenwertrendite verwendet die Siemens Bank ein Multi-Faktor-Modell von makroökonomischen und schulnerspezifischen Faktoren. Für die Berechnung des unerwarteten Verlusts werden Kunden mit ähnlichen ökonomischen Eigenschaften zu Risikoeinheiten zusammengefasst. Je stärker nun eine Risikoeinheit zu den makroökonomischen Faktoren korreliert ist, desto stärker schwankt ihre Ausfallwahrscheinlichkeit bei Veränderungen der makroökonomischen Faktoren. Die Schwankung der makroökonomischen und schulnerspezifischen Variablen und damit der Ausfallwahrscheinlichkeiten wird über einen Monte-Carlo-Ansatz simuliert. Aus den sich ergebenden Veränderungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten wird für das Kreditportfolio eine Verlustverteilung erzeugt. Wesentlicher Input für die Monte-Carlo-Simulation ist neben den Korrelationen der Risikoeinheiten die Wahrscheinlichkeit einer Ratingmigration. Hierfür wird auf Basis von historischen Ratingmigrationen eine Tabelle abgeleitet, die in jedem Schritt der Monte-Carlo-Simulation eine Wahrscheinlichkeit für die Migration einer Risikoeinheit in eine schlechtere oder bessere Ratingklasse liefert. Die simulierte Verlustverteilung berücksichtigt nicht nur Verluste, die aus einer Migration in eine Default-Klasse resultieren, sondern bereits ökonomische Verluste durch die Ratingverschlechterung einer Risikoeinheit. Das Exposure einer Risikoeinheit setzt sich hierbei aus dem ausgezahlten Kreditbetrag sowie aus einem Anrechnungsbeitrag für die freien externen Linien zusammen. Aus der Verlustverteilung werden anschließend der Credit Value at Risk sowie die Risikobeiträge der Risikoeinheiten abgeleitet. Neben dem Credit Value at Risk werden auch die Risikobeiträge der größten Portfolios und Segmente zur Konzentrationsrisikomessung ermittelt.

Länderrisiken

Die Messung von Länderrisiken erfolgt über eine Analyse der Konzentrationsrisiken der einzelnen Länder hinsichtlich des ökonomischen Kapitalbedarfs und hinsichtlich des Kredit-Exposures. Länderrisiken werden sowohl präventiv durch die Vorgabe von Exposure-Limiten im Rahmen des Kreditprozesses beschränkt als auch durch die laufende Analyse von Konzentrationsrisiken der Länder.

Backtesting

Um die Prognosegüte der Modellierung des erwarteten und unerwarteten Verlusts (Credit Value at Risk) sicherzustellen und weiterzuentwickeln, führt die Siemens Bank ein monatliches Backtesting der Risikoklassifizierung und der Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie eine Analyse der Ratingmigrationen durch. Darüber hinaus werden weitere Parameter der Risikorechnung im Rahmen eines jährlichen Reviews der Risikomodelle und Ratingverfahren überprüft. Das Backtesting der Ratingverfahren hinsichtlich der Trennschärfe und Prognosequalität wird monatlich durchgeführt und bei Ausreißern als Grundlage für Anpassungen der Struktur und Methodik verwendet.

Pricing

Die Bewertung des Neugeschäfts im Rahmen des Kreditbearbeitungsprozesses erfolgt mittels Bewertungsmethoden und Pricing-Tools, die neben Refinanzierungskosten, dem erwarteten Verlust, der steuerlichen Belastung auch die administrativen Kosten sowie die Kosten für das ökonomische Risikokapital berücksichtigen. Damit erfolgt die Bewertung des Neugeschäfts unter Berücksichtigung aller wesentlichen Risiko- und Ertragsgesichtspunkte. Die Parametrisierung der Pricing-Tools stellt dabei auf die Parametrisierung der Portfoliosteuerung ab und stellt somit die Konsistenz zur Gesamtbanksteuerung sicher. Wesentliche Ergebnisse des Pricings sind der Economic Value Added (EVA) und der Return on Equity (RoE) basierend auf dem ökonomischen Kapital (RoRaC) des Neugeschäfts.

Risikofrüherkennung

Der Ratingprozess der Siemens Bank basiert auf etablierten Berichts- und Überwachungsprozessen, die die Aktualität der Ratings sicherstellen. Qualitative Informationen werden regelmäßig überwacht, klassifiziert und zeitnah in der Bewertung der Bonität aufgenommen. Neben der Risikofrüherkennung im Ratingprozess hat die Siemens Bank eine quantitative Risikofrüherkennung auf Basis von am Markt beobachtbaren Credit Spreads etabliert. Hierfür wird auf Basis der Entwicklung von CDS- oder Anleihspreeds eine Risikoanalyse durchgeführt, um zeitnah auf am Markt wahrgenommene Bonitätsverschlechterungen reagieren zu können und gegebenenfalls Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Stresstesting

Die Kreditportfoliomodellierung und -steuerung über den Credit Value at Risk wird durch gezielte Sensitivitätsanalysen und Stresstests ergänzt. Stresstests und Sensitivitätsanalysen für das Kreditrisiko werden sowohl regelmäßig im Rahmen der Gesamtrisikoberichterstattung als auch ad-hoc durchgeführt. Die Sensitivitätsanalysen dienen hierbei der isolierten Betrachtung eines einzelnen Risikofaktors, während die Stresstests für das Kreditrisiko eine ganzheitliche Risikosicht simulieren. Durch die Integration des Stresstestings in die Risikotragfähigkeitsanalyse kann ein etwaiger Handlungsbedarf identifiziert werden. Eine besondere Rolle spielen hierbei auch die inversen Stresstests, die zwar nicht Teil der Risikotragfähigkeitsanalyse sind, jedoch wichtige Indikatoren für die Risikofrüherkennung und eine mögliche Gefährdung der Risikotragfähigkeit sind.

Die Modellierung der Szenarien für die Stresstests berücksichtigt sowohl die strategische Ausrichtung der Siemens Bank als auch historische Szenarien. Den Kern der Szenarien stellt ein makroökonomischer Ansatz dar, der die Auswirkung einer Rezession auf das Kreditportfolio und die Risikotragfähigkeit simuliert. Hierbei unterscheidet die Siemens Bank zwischen einem leichtem, einem mittelschweren und einem schweren Rezessionsszenario.

2.3.3 Risikominderungstechniken

Die Risikoklassifizierung und die damit einhergehende Bonitätseinstufung eines Kreditnehmers sind die Grundlage für die Kreditentscheidung und für die Analyse des erwarteten und des unerwarteten Verlusts. Die Bonitätseinstufung des Kreditnehmers selbst erfolgt hierbei unabhängig von einzelnen Transaktionen und somit auch unabhängig von vorhandenen Sicherheiten. Bei der Risikoeinschätzung und der Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs einer Kredittransaktion stellen Sicherheiten jedoch einen wesentlichen Bestandteil dar.

Sicherheitenarten

Die Siemens Bank unterscheidet im Kreditrisikomanagement zwischen zwei grundsätzlichen Kategorien von Sicherheiten:

- Die erste Kategorie bilden Vermögenswerte in Form von finanziellen oder anderen Sicherheiten, die es der Bank ermöglichen, im Falle eines Kreditnehmersausfalls den Vermögenswert zu verwerten und dadurch den entstandenen Verlust zu begrenzen. Zu dieser Kategorie zählen insbesondere Sachmittel bei Investitionskrediten oder Projektfinanzierungen sowie Barsicherheiten.
- Die zweite Kategorie bilden Garantiesicherheiten, die nicht durch den Kreditnehmer, sondern durch unabhängige Dritte gestellt werden, wie zum Beispiel durch staatliche Exportkreditversicherungen.

Sicherheitenmanagement

Beide Kategorien von Sicherheiten werden in der Siemens Bank vollständig im Kreditrisikomanagement berücksichtigt, soweit sie die internen Vorgaben an berücksichtigungsfähige Sicherheiten erfüllen. Insbesondere dürfen Sicherheiten der zweiten Kategorie nur berücksichtigt werden, falls das Rating des Garantiegebers besser ist als das Rating des originären Kreditnehmers, die Garantiesicherheit rechtlich unmittelbar durchsetzbar ist und der Sicherungsgeber keine Privatperson ist. Das Management der Sicherheiten kann im Rahmen von Konsortialkrediten auch an den Agent des Kreditkonsortiums übertragen werden.

Sicherheiten der ersten Kategorie führen zu einer Verringerung des erwarteten Verlusts und des unerwarteten Verlusts durch eine Erhöhung der Recovery Rate der Transaktion. Sicherheiten der zweiten Kategorie führen ebenfalls zu einer Verringerung des erwarteten und des unerwarteten Verlusts, indem für die Berechnung der Kennzahlen auch die Bonität des Garantiegebers berücksichtigt wird.

2.3.4 Risikovorsorge

Für Kredite in der Problemerkreditbetreuung bildet die Siemens Bank Einzelwertberichtigungen, die den erwarteten Verlust unter Berücksichtigung erwarteter Erlöse aus der Verwertung von Sicherheiten abdecken sollen. Dem latenten Kreditrisiko des Forderungsportfolios trägt die Siemens Bank durch Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Hierbei werden ratingabhängige Wertberichtigungssätze auf das ungesicherte Exposure angewendet. Die Wertberichtigungssätze beinhalten ratingabhängige Annahmen zu Ausfallwahrscheinlichkeiten und Annahmen zu Verlustquoten im Falle eines Ausfalls. Zudem berücksichtigt das Rating auch eine Einschätzung des Länderrisikos, sodass die gebildete Pauschalwertberichtigung auch das angenommene latente Länderrisiko abdeckt.

Zum 30. September 2013 hat die Siemens Bank Einzel- und Pauschalwertberichtigungen gebildet, die in Summe 13,5 Mio. € (im Vorjahr: 11,9 Mio. €) betragen.

2.3.5 Analyse des Kreditportfolios zum 30. September 2013

Der ökonomische Kapitalbedarf für Adressenausfallrisiken zum 30. September 2013 beträgt 181,7 Mio. €. Diesem Kapitalbedarf steht eine allokierte Risikodeckungsmasse von 320,0 Mio. € gegenüber. Die Auslastung der Risikodeckungsmasse hat sich über das Geschäftsjahr analog zum Portfoliowachstum kontinuierlich vergrößert. Die Höhe des Kapitalbedarfs wird wesentlich durch die Höhe des Kreditportfolios, die Bonitätseinstufungen, die Besicherung sowie die Branchenzugehörigkeit des Kreditengagements bestimmt.

Der Schwerpunkt des Kreditportfolios liegt im Einklang mit der geschäftsstrategischen Ausrichtung im Firmenkundengeschäft. Zum 30. September 2013 hat das Kreditportfolio einen Nominalbestand von 3.112,7 Mio. € (im Vorjahr: 2.299,7 Mio. €), wovon 3.012,7 Mio. € (im Vorjahr: 2.259,7 Mio. €) auf Firmenkunden und 100,0 Mio. € (im Vorjahr: 40,0 Mio. €) auf öffentliche Schuldner entfallen.

Die Branchenschwerpunkte liegen hierbei im Energiebereich, im Infrastrukturbereich sowie im Transportwesen.

Die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios der Siemens Bank zum 30. September 2013 ist in nachfolgender Abbildung dargestellt.

in Mio. €	2013	2012
Ratingstufe	Outstanding	Outstanding
1	1,0	0,0
2+	0,0	0,0
2	0,0	0,0
2-	123,0	50,0
3+	302,7	261,8
3	50,0	30,0
3-	25,0	50,0
4+	151,1	82,8
4-	492,3	619,9
5+	644,2	390,0
5-	540,9	256,0
6+	341,1	340,4
6-	217,8	130,1
7+	60,1	11,6
7-	95,0	53,4
8+	57,2	0,0
8-	0,0	0,0
9	0,0	23,7
10	11,3	0,0
Gesamt	3.112,7	2.299,7

Abbildung 11: Kreditportfolio nach Ratingstufen

Zum 30. September 2013 beträgt das Exposure der Investmentgrade-Engagements (Rating 1 bis 5+) 1.789,3 Mio. € und der Non-Investmentgrade-Engagements (Rating 5- bis Rating 10) 1.323,4 Mio. €. Kein Kreditengagement ist zum 30. September 2013 ausfallgefährdet (Rating 9). Zum 30. September 2013 bestehen Ausfälle im Kreditportfolio in Höhe von 11,3 Mio. € (Rating 10).

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Ländergruppen (gemäß Risikoland) zeigt die geschäftsstrategische Ausrichtung auf Kunden im europäischen und asiatischen Raum.

in Mio. €	2013	2012
	Outstanding	Outstanding
EU ohne Eurozone	878,6	538,4
Eurozone ohne Deutschland	707,6	656,7
Deutschland	580,9	353,9
Europa ohne EU	473,4	482,8
Asien	241,2	179,4
Australien/Ozeanien	144,6	73,8
Amerika	86,4	0,0
Afrika	0,0	14,6
Gesamt	3.112,7	2.299,7

Abbildung 12: Aufteilung des Kreditportfolios nach Ländergruppen



2.4 Liquiditätsrisiko

Die Siemens Bank geht Liquiditätsrisiken nur in jenem Umfang ein, der für die Umsetzung der Geschäftsstrategie notwendig ist. Das Eingehen von Refinanzierungsrisiken ist nur im Rahmen eng definierter Limite erlaubt.

Rahmenwerk für die Identifikation, Steuerung und Überwachung von Liquiditäts- und Marktpreisrisiken ist die Asset Liability Management Policy (ALM Policy) und die darauf aufbauenden Guidelines. Die ALM Policy beschreibt umfassend die Vorgehensweise, Instrumente, Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten und wird mindestens einmal jährlich auf Aktualität überprüft.

2.4.1 Risikosteuerung

Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos)

Das Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos) stellt die Gefahr dar, dass die Siemens Bank ihren Zahlungsverpflichtungen in Euro oder in Fremdwährung nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos nutzt die Siemens Bank eine detaillierte währungsübergreifende Liquiditätsablaufbilanz, in der täglich die Salden der deterministischen, optionalen und modellierten Zahlungsströme berichtet werden. Eine anschließende Gap-Analyse für die einzelnen Laufzeitbänder stellt sicher, dass ein sich abzeichnender Liquiditätsengpass frühzeitig erkannt wird und die Siemens Bank ihren Zahlungsverpflichtungen jederzeit nachkommen kann. Analog zur währungsübergreifenden Liquiditätsablaufbilanz in Euro wird auch täglich für alle wesentlichen Währungen eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt und analysiert.

Um die Liquidität im Tagesverlauf sicherzustellen, werden die aktuellen Kontosalde kontinuierlich überwacht.

Sollte es dennoch zu einem Liquiditätsengpass kommen, hat die Siemens Bank einen Liquiditätsnotfallplan definiert, in dem Kommunikationswege sowie umfassende Notfallmaßnahmen festgelegt sind.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko stellt die Gefahr dar, dass die Siemens Bank Liquiditätslücken nur zu erhöhten Marktzinsen schließen kann. Der maximale Barwertverlust aufgrund veränderter Refinanzierungsbedingungen wird wöchentlich durch einen Liquidity Value at Risk (LVaR) auf Basis der saldierten Zahlungsströme einer Spread-sensitiven Liquiditätsablaufbilanz ermittelt.

Prepayment-Risiko

Das Prepayment-Risiko stellt die Gefahr dar, dass die Siemens Bank bei einer vorzeitigen Rückzahlung eines variabel verzinslichen Darlehens durch einen Darlehensnehmer für die Terminierung der entsprechenden Refinanzierung eine Vorfälligkeitszahlung leisten muss. Da die Darlehen variabel verzinslich sind, geht hierbei nur die Veränderung des Refinanzierungsspreads in die Berechnung ein. Für Darlehen mit fixer Verzinsung wird ein Marktwertausgleich im Falle von Kündigungen vereinbart. Das Prepayment-Risiko ergibt sich daher durch eine Überschätzung der erwarteten Laufzeit der Darlehensgeschäfte.

Limitierung

Die Siemens Bank definiert ihre Liquiditätsrisikotoleranz über einen Zeitraum von zwölf Monaten und limitiert demzufolge die in der Liquiditätsablaufbilanz ermittelten Gaps. Die Einhaltung dieser Limite wird durch das Liquiditätsrisikocontrolling ständig überprüft. Für den Zeitraum bis zu einem Monat erfolgt die Limitierung durch einen Mindestliquiditätspuffer, der aus den Stresstests für das Liquiditätsrisiko abgeleitet wird. Sollte es zu einer Limitüberziehung kommen, ist das ALM Committee unverzüglich darüber zu informieren und Maßnahmen zur Zurückführung der Limitüberziehung sind einzuleiten.

Das Refinanzierungsrisiko wird über operative Value-at-Risk Limite auf Gesamtbankebene gesteuert. Die Einhaltung dieser Limite wird durch das Liquiditätsrisikocontrolling ständig überprüft. Sollte es zu einer Limitüberziehung kommen, ist das ALM Committee unverzüglich darüber zu informieren und Maßnahmen zur Zurückführung der Limitüberziehung sind einzuleiten. Die operative Steuerung erfolgt durch die Treasury-Abteilung der Siemens Bank. Das Eingehen von Refinanzierungsrisikopositionen erfolgt lediglich im Rahmen des Asset Liability Managements. Derivate dürfen derzeit nur zur Risikoreduktion, jedoch nicht zum Eingehen neuer Refinanzierungsrisikopositionen abgeschlossen werden.

Das Prepayment-Risiko ist operativ nicht sinnvoll über Limite steuerbar, da dies Anreize zum Eingehen zusätzlicher Fristentransformationsrisiken schaffen würde. Daher werden Prepayment-Risiken bereits präventiv über eine möglichst adäquate Steuerung über die erwartete Laufzeit der Grundgeschäfte minimiert.

2.4.2 Modellierung

Modellierung

Zur vollständigen Darstellung der Liquiditätsablaufbilanz werden neben den deterministischen auch optionale und modellierte Zahlungsströme berücksichtigt. Die optionalen und modellierten Zahlungsströme berücksichtigen beispielsweise zugesagte, nicht gezogene Kreditlinien, avisiertes Aktivgeschäft und ausstehende Projektfinanzierungen. Die getroffenen Annahmen ermöglichen eine vollständige, risikoadjustierte und umfassende Darstellung der Liquiditätssituation der Siemens Bank.

Zur Modellierung des Refinanzierungsrisikos wird ein internes Liquidity-Value-at-Risk-Modell (LVaR), verwendet. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitals erfolgt hierbei durch Berechnung des Value at Risk zu einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr. Die operativen Value-at-Risk-Limite sind hieraus abgeleitet. Sofern die operativen Value-at-Risk-Limite auf einem anderen Konfidenzniveau oder Risikohorizont ermittelt beziehungsweise überwacht werden, ist stets eine Überleitung zur Risikotragfähigkeit sichergestellt.

Das Prepayment-Risiko wird ebenfalls über einen Value-at-Risk Ansatz mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr ermittelt. Das Prepayment-Risiko betrifft sowohl die Kosten aus Vorfälligkeitszahlungen zur Terminierung der Refinanzierung als auch die Höhe der erweiterten Risikodeckungsmasse. Daher wird innerhalb der Risikotragfähigkeitsrechnung die erweiterte Risikodeckungsmasse zur Abdeckung dieses Risikos verwendet.

Liquiditätspuffer

Für unerwartete Liquiditätsengpässe hält die Siemens Bank einen Puffer aus einer Kombination von zentralbankfähigen und hochqualitativen liquiden Aktiva sowie Barmitteln vor. Zentraler Bestandteil dieser Strategie ist die Teilnahme am Krediteinreichungsverfahren der Deutschen Bundesbank. Die Mindestreserve bei der Deutschen Bundesbank wird nicht im Liquiditätspuffer berücksichtigt.

Stresstesting

Für das Liquiditätsrisiko hat die Siemens Bank hypothetische Stresstestszenarien definiert, die sowohl markt- als auch institutsspezifische Liquiditätsrisiken berücksichtigen. Ergänzend wird regelmäßig ein kombiniertes Szenario analysiert. Aus den Ergebnissen der Stresstestszenarien leitet sich die Mindestanforderung des vorzuhaltenden Liquiditätspuffers ab. Die Ergebnisse der Stresstests werden sowohl im Rahmen des Gesamtrisikoberichts als auch im Rahmen des monatlichen Markt- und Liquiditätsrisikoberichts dem ALM Committee berichtet.

Backtesting

Die in der Liquiditätsablaufbilanz getroffenen Modellierungsannahmen für zukünftige Zahlungsströme und die Annahmen zur Berechnung des LVaR werden regelmäßig durch das Liquiditätsrisikocontrolling validiert.

Ferner überprüft das Liquiditätsrisikocontrolling die festgelegten Stresstestszenarien.

Die für den Fall eines Liquiditätsengpasses definierten Frühwarnindikatoren werden regelmäßig, jedoch mindestens einmal jährlich, hinsichtlich ihrer Aktualität und Vollständigkeit validiert. Im gleichen Turnus bewertet das Liquiditätsrisikocontrolling die festgelegten Maßnahmen im Fall eines Liquiditätsengpasses hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und zeitlichen Durchführbarkeit.

2.4.3 Liquiditätsanalyse zum 30. September 2013

Die Liquiditätsablaufbilanz aus deterministischen, optionalen und modellierten Zahlungsströmen weist zum 30. September 2013 in den Laufzeitbändern 12 bis 36 Monate negative kumulierte Zahlungsströme auf. Die kurz- und mittelfristigen kumulierten Zahlungsströme bis zu einem Jahr sind durchweg positiv. Der positive Liquiditätsüberschuss für einen Tag liegt zum 30. September 2013 bei 423,6 Mio. €, für eine Woche bei 426,1 Mio. €, für einen Monat bei 339,4 Mio. € und für drei Monate bei 100,0 Mio. €. Hierbei fließen die optionalen und modellierten Zahlungsströme bereits risikoadjustiert in die Liquiditätsablaufbilanz ein. Die Siemens Bank hat ihren Liquiditätspuffer im abgelaufenen Jahr weiter ausgebaut. Zum 30. September 2013 beträgt dieser Puffer aus zentralbankfähigen Vermögenswerten 399,7 Mio. € (im Vorjahr: 210,8 Mio. €).

Im Laufe des Geschäftsjahres konnte die Siemens Bank ihr Refinanzierungsmöglichkeiten weiter ausbauen. Einlagen werden im Rahmen von engen Limiten auch für die Refinanzierung des Aktivgeschäfts eingesetzt. Aufgrund der weitgehend fristenkongruenten Refinanzierung ihres Aktivgeschäfts weist die Siemens Bank zum 30. September 2013 einen Liquidity Value at Risk in Höhe von 6,0 Mio. € (im Vorjahr: 5,8 Mio. €) bei einem Konfidenzniveau von

99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr aus, der durch kumulierte negative Cashflows in den Laufzeitbändern 12 bis 36 Monate begründet ist.

Aus dem Prepayment-Risiko ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine buchhalterischen Verluste, da den Vorfälligkeitszahlungen entsprechend höhere Realisierungen von Disagios gegenüberstanden.

2.5 Marktpreisrisiko

Unter dem Marktpreisrisiko versteht die Siemens Bank mögliche Wertverluste aus der Schwankung von Marktpreisen und Volatilitäten von Finanzinstrumenten.

Da die Siemens Bank kein Handelsbuchinstitut ist und die geschäfts- und risikostategische Ausrichtung derzeit den Abschluss von Handelsgeschäften nur zu Zwecken der Risikoreduzierung vorsieht, werden Marktpreisrisikopositionen weitestgehend vermieden und nur im Rahmen enger Limite eingegangen. Derzeit umfasst das Marktpreisrisiko der Siemens Bank Zinsänderungs- und Währungsrisiken.

Das Management von Marktliquiditätsrisiken erfolgt in einem integrierten Ansatz zusammen mit dem Management der Marktpreisrisiken, da die Siemens Bank Marktliquiditätsrisiken nur im Rahmen von „Plain Vanilla“-Zins- und Währungsderivaten eingeht und dies nur zur Reduktion von offenen Risikopositionen.

2.5.1 Risikosteuerung

Das Asset Liability Management Committee (ALM Committee) der Siemens Bank ist verantwortlich für das Asset Liability Management der Bank und somit auch für die Steuerung der Marktpreisrisiken. Insbesondere gibt das ALM Committee auf Basis der im Risikotragfähigkeitskonzept allokierten Risikodeckungsmasse die operativen Limite für die Steuerung der Marktpreisrisiken vor.

Die operative Steuerung im Rahmen des vom ALM Committee vorgegebenen Limitsystems erfolgt durch die Treasury-Abteilung der Siemens Bank. Das Eingehen von Marktpreisrisikopositionen erfolgt lediglich im Rahmen des Asset Liability Managements. Derivate dürfen derzeit nur zur Risikoreduktion, jedoch nicht zum Eingehen neuer Marktpreisrisikopositionen abgeschlossen werden.

Die Überwachung der Risikopositionen erfolgt täglich durch das Marktrisikocontrolling. Dies umfasst sowohl die Einhaltung der operativen Limite als auch eine Analyse der finanzwirtschaftlichen Gewinn- und Verlustrechnung auf täglicher Basis. Sollte es zu einer Limitüberziehung kommen, ist das ALM Committee unverzüglich darüber zu informieren und Maßnahmen zur Zurückführung der Limitüberziehung sind einzuleiten.

2.5.2 Modellierung

Risikomodell

Die Siemens Bank verwendet ein internes Value-at-Risk-Modell, basierend auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, zur Messung der Marktpreisrisiken. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitals erfolgt hierbei durch Berechnung des Value at Risk zu einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr. Die operativen Value-at-Risk-Limite sind hieraus abgeleitet. Sofern die operativen Value-at-Risk-Limite auf einem anderen Konfidenzniveau oder Risikohorizont ermittelt beziehungsweise überwacht werden, ist stets eine Überleitung zur Risikotragfähigkeit sichergestellt.

Backtesting

Um die Prognosegüte des Value-at-Risk-Modells sicherzustellen, findet ein Backtesting des Ein-Tages-Value-at-Risk statt. Hierbei wird die Wertänderung der zugrunde liegenden Positionen (hypothetische P&L) dem berechneten Value at Risk gegenübergestellt. Überschreitet die hypothetische P&L den gemessenen Value at Risk öfter als fünfmal innerhalb eines Jahres, werden Anpassungen an der Modellierung vorgenommen. Dies kann entweder eine generelle Anpassung des Modells sein oder die Einführung eines Penalty-Faktors. Die Penalty-Faktoren orientieren sich hierbei an den Vorgaben des Internal Measurement Approach der SolvV.

Stresstesting

Die Value-at-Risk-Messung der Marktpreisrisiken wird durch gezielte Sensitivitätsanalysen und Stresstests ergänzt. Diese Analysen und Stresstests simulieren extreme Schwankungen einzelner Risikofaktoren beziehungsweise besondere Krisensituationen, die nicht durch die Value-at-Risk-Messung erfasst werden können. Die verwendeten Szenarien basieren sowohl auf portfoliospezifischen hypothetischen Szenarien als auch auf historischen Extremschwankungen der Risikofaktoren. Im Rahmen der integrierten Stresstests der Risikotragfähigkeitsanalyse wird insbesondere auf eine leichte, mittelschwere beziehungsweise schwere Rezession abgestellt.

2.5.3 Marktpreisrisikoanalyse zum 30. September 2013

Der ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken beträgt zum 30. September 2013 1,6 Mio. €. Diesem Kapitalbedarf steht eine allokierte Risikodeckungsmasse von 10,0 Mio. € gegenüber. Die Verlustlimite der Treasury-Funktion waren zu keiner Zeit im Geschäftsjahr gefährdet. Die Auslastung der allokierten Risikodeckungsmasse wurde zu keinem Zeitpunkt im Geschäftsjahr überschritten.

2.6 Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko (OpRisk) ist definiert als die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von Prozessen und technischen Systemen, Personen oder aufgrund externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechts- und Reputationsrisiken ein.

Rahmenwerk für die Identifikation, Steuerung und Überwachung operationeller Risiken ist die OpRisk-Policy, die umfassend die Vorgehensweise, Instrumente, Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten beschreibt und mindestens einmal jährlich auf Aktualität überprüft wird.

Die organisatorische Ausgestaltung des OpRisk-Managements vereint zentrale und dezentrale Elemente. Die grundsätzliche Verantwortung für das Management der operationellen Risiken liegt dezentral bei den jeweiligen Abteilungen/Bereichen der Siemens Bank. Die Koordination erfolgt durch einen von der Geschäftsführung ernannten OpRisk-Manager, der als zentraler Ansprechpartner fungiert.

2.6.1 Risikoklassifizierung und -steuerung

In einem jährlichen Self-Assessment werden operationelle Risiken systematisch erhoben, bewertet und anhand ihres ermittelten Risikopotentials priorisiert. Die identifizierten kritischen Risiken werden durch entsprechende Maßnahmen mit laufender Überwachung reduziert.

Eingetretene Schadensfälle werden ab einem definierten Schwellenwert unverzüglich in der bankeigenen Schadensfalldatenbank erfasst und hinsichtlich ihrer Ursachen analysiert. Einzuleitende Maßnahmen werden durch das Risk Committee entschieden und deren Umsetzung vom OpRisk-Manager überwacht.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozess- und Systemausfällen existiert des Weiteren ein umfassender Notfallplan, der regelmäßig auf seine Funktionsfähigkeit überprüft wird.

Zur Früherkennung operationeller Risiken existieren Key Risk Indikatoren, die monatlich überwacht werden und regelmäßig vom Risk Committee überprüft werden.

Zur Messung und Unterlegung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen für operationelle Risiken verwendet die Siemens Bank den Basisindikatoransatz (BIA) nach SolvV.

Zur Messung der ökonomischen Kapitalunterlegung reduziert die Siemens Bank die vorhandene Risikodeckungsmasse um den Betrag, der sich aufsichtsrechtlich aus dem BIA ergibt. Um diesen statischen Ansatz auch gegen mögliche Schwankungen der Ertragslage abzusichern, wird ein regelmäßiges Stresstesting der ökonomischen Kapitalunterlegung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse durchgeführt.

2.6.2 Berichtswesen

Operationelle Risiken sind Bestandteil des Gesamtrisikoberichts und unterliegen dem regulären Risikoreporting im Quartals- beziehungsweise Jahreszyklus.

Über ein Ad-hoc-Reporting wird zudem sichergestellt, dass materielle Schadensfälle sowie Betrug und Reputationschäden unverzüglich der Geschäftsführung berichtet werden.

Die gesamte Höhe der operativen Schadensfälle im abgelaufenen Geschäftsjahr lag unter 0,1 Mio. €.



2.7 Geschäftsrisiken und strategische Risiken

Geschäftsrisiken und strategische Risiken werden nicht im Tagesgeschäft von einzelnen Abteilungen oder Segmenten gesteuert, sondern durch die Geschäftsleitung der Siemens Bank auf Gesamtbankebene.

Die Einschätzung der Geschäftsrisiken und der strategischen Risiken erfolgt im Rahmen des Geschäfts- und Risikostrategieprozesses der Bank. Die Steuerung der Geschäftsrisiken erfolgt durch die Identifikation von Geschäftspotentialen und die Festlegung von Zielmärkten im Rahmen der Geschäftsstrategieplanung und durch die anschließende Ableitung von geschäftsstrategischen Zielen und Maßnahmen. Aufbauend auf der Geschäftsstrategie wird die Risikoinventur für Geschäftsrisiken und strategische Risiken durchgeführt. Die Risikoinventur beinhaltet neben einer Analyse der Risikofaktoren auch eine Inventur der eingesetzten Methoden zur Risikomessung und Risiko-Steuerung sowie eine Planung des Kapitalbedarfs für die Siemens Bank. Nach Durchführung der Risikoinventur werden die risikostrategischen Maßnahmen und Ziele für die einzelnen Risikoarten festgelegt. Die Ziele und Maßnahmen für die einzelnen Risikoarten werden laufend durch die Marktfolge überwacht.

Das Geschäftsrisiko im Sinne eines Margenrisikos wird in der Risikotragfähigkeitsrechnung separat berücksichtigt. Dieses Risiko wirkt sich insbesondere auf die Höhe der erweiterten Risikodeckungsmasse aus. Daher wird die erweiterte Risikodeckungsmasse zur Abdeckung dieses Risikos verwendet.

Die Siemens Bank verwendet ein Value-at-Risk-Modell, basierend auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, zur Messung des Geschäftsrisikos. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitals erfolgt hierbei durch Berechnung des Value at Risk zu einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr. Eine operative Limitierung des Geschäftsrisikos ist nicht sinnvoll möglich, daher erfolgt die Steuerung durch die Geschäftsleitung auf Gesamtbankebene.

Die Entwicklung der Gesamtrisikosituation und damit auch der strategischen Risiken wird vierteljährlich im Risk Committee analysiert. Insbesondere wird die strategische Ausrichtung und Entwicklung des Kreditportfolios analysiert.

3 Sonstige Informationen

Seit dem 1. April 2012 unterhält die Siemens Bank eine Zweigniederlassung in London, Großbritannien, in der Kredit- und Garantiegeschäft betrieben wird. Weitere Zweigniederlassungen bestehen nicht.

Im Geschäftsjahr 2013 beteiligte sich die Siemens Bank wie im Vorjahr an einer Vielzahl konzernweiter Programme und Initiativen der Siemens AG wie zum Beispiel:

- Compliance-Programmen zur Einhaltung rechtlicher Vorgaben als unerlässlicher Basis für integere Geschäftsaktivitäten, um von Stakeholdern als vertrauenswürdiger Partner wahrgenommen zu werden,
- Sustainability Management zur Förderung verantwortungsvollen Handelns auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Ebene im Sinne zukünftiger Generationen,
- Diversity Management zur Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen dabei, berufliche und private Herausforderungen zu vereinbaren, sowie
- Initiativen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familien und Beruf beispielsweise durch steuerfreie Kinderbetreuungskostenzuschüsse oder durch vertraglich gebundene Kinderbetreuungsplätze.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren wurden im Geschäftsjahr 2013 nicht zur Steuerung des Geschäfts eingesetzt.

Mit Wirkung zum 6. Dezember 2013 hat die Siemens AG 500,0 Mio. € in Form von flüssigen Mitteln den Kapitalrücklagen der Siemens Bank zugeführt. Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht zu berichten.

Von großer Bedeutung für die Geschäftsentwicklung der Siemens Bank war auch die Bestätigung des Ratings durch die Agentur Moody's im August 2013. Moody's bestätigte der Siemens Bank ein unverändertes Langfristrating von A1 und ein unverändertes Kurzfristrating von P-1.

4 Prognosebericht

Entwicklung des wirtschaftlichen Umfelds

Der Ausschuss für Wirtschafts- und Währungspolitik des Bundesverbandes deutscher Banken geht in seiner Konjunkturprognose im Herbst 2013 davon aus, dass die Weltwirtschaft im restlichen Kalenderjahr 2013 um maximal 3 % wachsen wird. Für das kommende Kalenderjahr hält der Ausschuss eine Beschleunigung des Wachstums auf 4 % für möglich. Dabei wird eine weiterhin heterogene Entwicklung in den verschiedenen Wirtschaftsräumen erwartet. Während das Weltwirtschaftswachstum in den vergangenen Jahren überwiegend von der wirtschaftlichen Entwicklung in den Schwellenländern getragen wurde, erwartet der Ausschuss einen Rückgang der Wachstumsraten in diesen Ländern. Der stattdessen erwartete wirtschaftliche Aufschwung in den USA werde erfahrungsgemäß stark auf andere Industriestaaten abstrahlen. Für den Euroraum erwartet der Ausschuss eine Fortsetzung der seit dem Frühjahr 2013 zu beobachtenden wirtschaftlichen Erholung, sodass für das Kalenderjahr 2013 nur noch ein Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von 0,4 % zu erwarten sei. Für das kommende Kalenderjahr hält der Ausschuss ein Wachstum von 1 % für möglich. Diese Entwicklung werde aber in den Mitgliedsstaaten des Euroraums unterschiedlich stark ausfallen. Trotz Erholungstendenzen seien wachstumshemmende Effekte aus den Euro-Peripheriestaaten zu beobachten. Zugleich sei eine Rückkehr Deutschlands zu „normalen“ Wachstumsraten im Kalenderjahr 2014 möglich. Im Rahmen seiner Prognose hebt der Ausschuss eine Vielzahl von Unsicherheiten hervor, die wachstumshemmende Effekte haben könnten. Für Großbritannien erwartet das britische Schatzamt in seiner September-Prognose basierend auf den Prognosen verschiedener Kreditinstitute ein wirtschaftliches Wachstum von 1,4 % im Kalenderjahr 2013 und von 2,1 % im Kalenderjahr 2014.

Die Siemens Bank teilt die Erwartung, dass sich die 2013 begonnene wirtschaftliche Erholung insbesondere in den Industriestaaten im Kalenderjahr 2014, aber auch darüber hinaus fortsetzen wird. Zudem erwartet die Siemens Bank weiterhin hohe Wachstumsraten in vielen asiatischen Ländern. Gleichwohl sieht die Siemens Bank eine Reihe gravierender Unsicherheiten wie bspw. die fortgesetzte Staatsschuldenkrise des Euroraums oder auch geänderte politische Rahmenbedingungen für Ausrüstungsinvestitionen zur Nutzung erneuerbarer Energien. Dennoch überwiegen aus Sicht der Siemens Bank derzeit die positiven konjunkturellen Signale, die sich auch positiv auf die Kreditwirtschaft auswirken werden.

So wird nach Einschätzung der Siemens Bank die Nachfrage nach Projektfinanzierungen und Investitionskrediten auf weiterhin hohem Niveau anhalten. Aufgrund ihrer breit diversifizierten Aufstellung nach Branchen und Regionen ist die Siemens Bank zudem der Auffassung, rückläufige Effekte auf ausgewählten Märkten durch positive Effekte auf anderen Märkten kompensieren zu können. Auch erwartet die Siemens Bank, dass sich gerade in Schwellenländern die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen und damit auch nach Kreditfinanzierungen zumindest teilweise von konjunkturellen Entwicklungen abkoppeln kann. Insgesamt erkennt die Siemens Bank weiterhin sehr attraktive Wachstumschancen im Kredit- und Garantiegeschäft.



Geschäftsentwicklung der Siemens Bank in den Jahren 2014 und 2015

Die Siemens Bank erwartet daher, auch in den folgenden Geschäftsjahren ihren erfolgreichen und profitablen Wachstumskurs fortsetzen zu können. Dabei möchte die Bank insbesondere auch von der Organisation des Kredit- und Garantiegeschäfts entlang der Sektor-Organisation der Siemens AG, der Präsenz am Finanzplatz London und den Erträgen aus dem bislang aufgebauten Kreditportfolio profitieren, zugleich aber das Eingehen übermäßiger Kreditrisiken weiterhin vermeiden.

So erwartet die Siemens Bank zwar einen weiteren Rückgang der kurzfristigen Einlagen der Siemens AG und ihrer Tochtergesellschaften und damit verbunden der Forderungen an Kreditinstitute und Zentralnotenbanken aus Geldmarktgeschäften. Dieser Effekt auf Geschäftsvolumen und Zinsüberschuss wird nach Auffassung der Siemens Bank jedoch durch ein sehr deutliches Wachstum der Forderungen an Kunden aus dem Kredit- und Garantiegeschäft mehr als kompensiert werden. Der geplante Ausbau der Geschäftsaktivitäten im asiatischen Raum, insbesondere der weitere Aufbau der Kreditportfolios mit asiatischen Kunden, soll sich ebenfalls positiv auf das Zinsergebnis der Siemens Bank auswirken.

Die Refinanzierung der Siemens Bank soll auch in den Geschäftsjahren 2014 und 2015 weiterhin überwiegend durch die Siemens AG und ihre Tochtergesellschaften erfolgen. Aufgrund des erwarteten starken Anstiegs des Zinsüberschusses wird zudem die Bedeutung der Geschäftssäule Risikomanagement- und Abwicklungsdienstleistungen für die Ertragslage der Bank weiter abnehmen.

Gegenläufige Effekte auf die Ertragslage sind nach Auffassung der Siemens Bank aufgrund der konjunkturellen Unsicherheiten aus einem Anstieg der Risikovorsorge verglichen mit den Vorjahren zu erwarten. Zudem werden die weitere Ausweitung der Geschäftstätigkeit und wachstumsbedingt erforderliche Investitionen in die Infrastruktur der Bank zu einem weiteren, jedoch unterproportionalen Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen.

Insgesamt geht die Siemens Bank davon aus, durch den starken Anstieg der Zinserträge in den kommenden zwei Geschäftsjahren ihr Betriebsergebnis vor Ertragsteuern weiterhin überproportional steigern zu können.



Jahresabschluss

der Siemens Bank GmbH, München,
für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2012 bis 30. September 2013



Gewinn- und Verlustrechnung

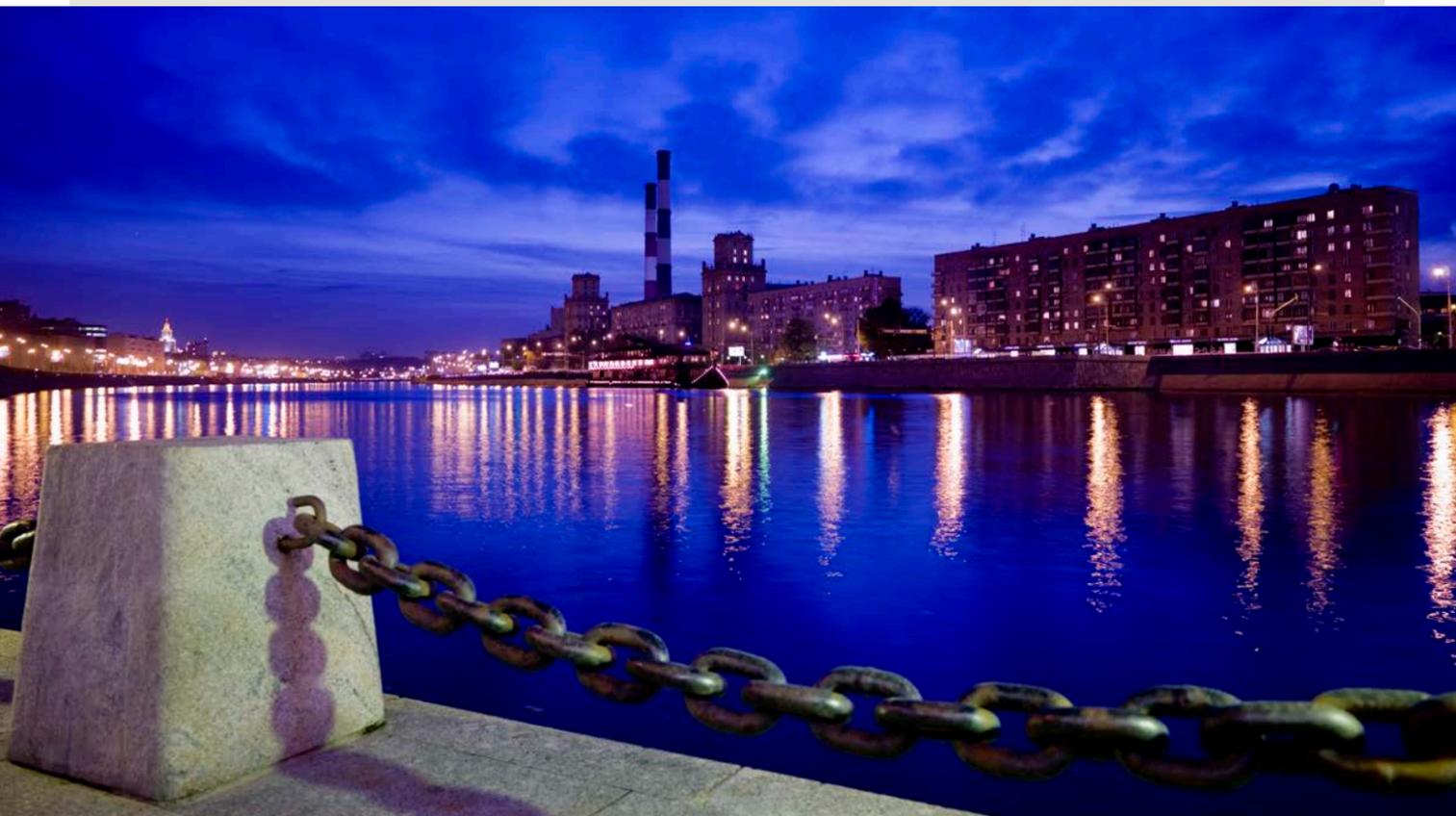
der Siemens Bank GmbH, München,
für die Zeit vom 1. Oktober 2012 bis 30. September 2013 (in T€)



	Anhang	2013	2012
1 Zinserträge aus	1		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		107.147	90.090
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		97	0
		107.244	90.090
2 Zinsaufwendungen		-31.668	-58.829
3 Provisionserträge	1, 2	17.376	16.355
4 Provisionsaufwendungen		-289	-158
5 Sonstige betriebliche Erträge	1, 3	73	147
6 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter		-20.332	-15.467
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		-3.473	-2.276
darunter: für Altersversorgung -1.988 T€ (im Vorjahr: -1.417 T€)		-23.805	-17.743
b) andere Verwaltungsaufwendungen		-14.572	-11.187
		-38.377	-28.930
7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		-21	-11
8 Sonstige betriebliche Aufwendungen	3	-1.347	-576
9 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-12.755	-5.733
10 Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		40.236	12.355
11 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	4	-309	-17
darunter latente Steuern 0 T€ (im Vorjahr: 0 T€)			
12 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 8 ausgewiesen		-1	-8
13 Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn	5	-39.926	-12.330
14 Jahresüberschuss		0	-0
15 Bilanzgewinn		0	-0

Jahresbilanz

zum 30. September 2013 (in T€)
der Siemens Bank GmbH, München



Aktiva	Anhang	2013	2012
1 Barreserve			
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2.121.265		2.837.801
darunter bei der Deutschen Bundesbank 2.121.265 T€ (im Vorjahr: 2.837.801 T€)		2.121.265	2.837.801
2 Forderungen an Kreditinstitute	6		
a) täglich fällig	27.812		20.774
b) andere Forderungen	354.920		993.548
		382.732	1.014.322
3 Forderungen an Kunden	7	3.083.611	2.272.599
darunter durch Grundpfandrechte gesichert 0 T€ (im Vorjahr: 0 T€)			
darunter Kommunalkredite 60.078 T€ (im Vorjahr: 0 T€)			
4 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8		
Geldmarktpapiere von anderen Emittenten	24.994		0
darunter beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 22.199 T€ (im Vorjahr: 0 T€)			
		24.994	0
5 Sachanlagen	9	45	30
6 Sonstige Vermögensgegenstände	10	1.359	1.677
7 Rechnungsabgrenzungsposten	11	690	897
Summe der Aktiva	18	5.614.696	6.127.326

Passiva	Anhang	2013	2012
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	65.943		50.609
		65.943	50.609
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13		
andere Verbindlichkeiten			
a) täglich fällig	1.408		219
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.980.789		5.522.103
		4.982.197	5.522.322
3 Sonstige Verbindlichkeiten	14	1.941	2.847
4 Rechnungsabgrenzungsposten	11	53.619	41.668
5 Rückstellungen	15, 16		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	5.502		4.563
b) Steuerrückstellungen	181		0
c) andere Rückstellungen	5.313		5.317
		10.996	9.880
6 Eigenkapital	17		
a) Stammkapital	5.000		5.000
b) Kapitalrücklagen	495.000		495.000
		500.000	500.000
Summe der Passiva	18	5.614.696	6.127.326
1 Eventualverbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	19	10.793	0
2 Andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen	19	606.072	709.634

Anhang

der Siemens Bank GmbH, München,
für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2012 bis 30. September 2013



Grundlagen des Jahresabschlusses der Siemens Bank

Der Jahresabschluss der Siemens Bank zum 30. September 2013 wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Berücksichtigung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Zudem erfüllt der Jahresabschluss die Vorschriften des Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbHG).

Der Jahresabschluss wird gemäß § 244 HGB in Euro aufgestellt. Zum Zweck der Übersichtlichkeit sind die Werte in tausend Euro (T€) ausgewiesen.

Nicht belegte Posten der Formblätter der RechKredV werden gemäß § 267 Abs. 7 HGB weggelassen und die Nummerierung zur besseren Übersicht angepasst.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden zum Nennwert oder zu Anschaffungskosten bilanziert, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennwert als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt wird, sofern er Zinscharakter hat. Die Forderungen sind dem Umlaufvermögen zugeordnet und werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Zinsforderungen aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden gemäß § 11 RechKredV unter den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen, aber nicht in die Restlaufzeitengliederung einbezogen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft umfasst sowohl Einzelwertberichtigungen als auch Pauschalwertberichtigungen für latente Kreditrisiken. Einzelwertberichtigungen reflektieren die für ein ausfallgefährdetes Kreditengagement individuell zu erwartenden Kreditausfälle. Pauschalwertberichtigungen basieren auf dem jeweiligen Rating der Kreditnehmer sowie ratingbezogenen Ausfallwahrscheinlichkeiten und Ausfallquoten im Falle eines Defaults.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die hier bilanzierten Geldmarktpapiere sind dem Umlaufvermögen zugeordnet und werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten beziehungsweise mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

Sachanlagen

Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und werden planmäßig über die voraussichtliche Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 150 € werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben. Für Sachanlagen mit einem Netto-Einzelwert von mehr als 150 € bis 1.000 € werden die steuerlich gebildeten Sammelposten aus Vereinfachungsgründen in den handelsrechtlichen Jahresabschluss übernommen.

Barreserve und sonstige Vermögensgegenstände

Die Positionen der Barreserve werden ebenso wie sonstige Vermögensgegenstände zum Nennwert bewertet.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag am Bilanzstichtag angesetzt. Zinsverpflichtungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden werden gemäß § 11 RechKredV unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen, aber nicht in die Restlaufzeitengliederung einbezogen.

Pensionsrückstellungen

Leistungsverpflichtungen aus Pensionszusagen werden unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten mit dem anhand des versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrag bewertet. Zukünftig erwartete Gehalts- und Rentensteigerungen werden bei der Ermittlung des Barwerts der erdienten Anwartschaft berücksichtigt. Für die Abzinsung wird der jeweilige von der Deutschen Bundesbank für eine Restlaufzeit von 15 Jahren veröffentlichte Zinssatz verwendet.

Für Pensionen, die über einen mittelbaren Durchführungsweg erbracht werden, haftet die Siemens Bank nach dem Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (Betriebsrentengesetz – BetrAVG) und nach dem UK Pensions Act 1995 weiterhin subsidiär. Soweit das jeweilige Vermögen des Pensionsfonds beziehungsweise der Pensions- oder Unterstützungskasse nicht den Erfüllungsbetrag der jeweiligen Pensionszusagen deckt, bilanziert die Siemens Bank die Unterdeckung im Bilanzposten Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Vermögens- sowie Ertrags- und Aufwandsverrechnung

Für Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Verpflichtungen aus Pensionszusagen sowie von Erfüllungsrückständen aus Altersteilzeitverpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, erfolgt die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert. Erträge und Aufwendungen aus diesen Vermögensgegenständen werden mit dem Aufwand aus der Aufzinsung der entsprechenden Verpflichtungen saldiert und im Posten Allgemeine Verwaltungsaufwendungen, Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung beziehungsweise in den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Weiterhin werden diese Vermögensgegenstände mit der jeweils zugrunde liegenden Verpflichtung verrechnet. Ergibt sich ein Verpflichtungsüberhang, wird dieser unter den Rückstellungen erfasst. Übersteigt der Wert der Vermögensgegenstände die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung.

Steuer- und Sonstige Rückstellungen

Steuerrückstellungen für tatsächlich zu zahlende Steuern werden nach steuerrechtlichen Vorschriften gebildet. Aktive latente Steuern werden nicht bilanziert.

In den Rückstellungen sind in angemessenem und ausreichendem Umfang individuelle Vorsorgen für alle erkennbaren Risiken aus ungewissen Verbindlichkeiten unter Berücksichtigung erwarteter künftiger Preis- und Kostensteigerungen gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden, sofern wesentlich, mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Dieser Marktzinssatz wird von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben. Zinserträge und Zinsaufwendungen aus der Ab- und Aufzinsung der Rückstellungen werden in den Sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen ausgewiesen, da sie nicht das Bankgeschäft betreffen.

Für sämtliche zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs erbringt die Siemens Bank nach den Grundsätzen der verlustfreien Bewertung den Nachweis, dass aus den kontrahierten Zinspositionen zukünftig keine Verluste entstehen werden. Dies erfolgt durch den Vergleich des Netto-Barwerts des Bankbuchs mit dessen Netto-Buchwert. Ein Überhang des Nettobuchwerts entspräche einem Rückstellungsbedarf. Zum 30. September 2013 ergab sich wie im Vorjahr nicht die Notwendigkeit einer Drohverlustrückstellung gemäß § 340a HGB in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 256a HGB in Verbindung mit § 340h HGB zum Devisenmittelkurs am Abschlussstichtag. Kurzfristige Forderungen und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr werden ergebniswirksam umgerechnet.

Die Siemens Bank wendet darüber hinaus das Konzept der besonderen Deckung für die Fremdwährungsbewertung an. Soweit Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in der jeweiligen Fremdwährung besonders gedeckt sind, werden sowohl Aufwendungen als auch Erträge aus der Fremdwährungsumrechnung erfolgswirksam erfasst. Nicht besonders gedeckte Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden imparitatisch bewertet.

Als besonders gedeckt werden dabei Vermögensgegenstände in Fremdwährung dokumentiert, denen gegenläufige Verbindlichkeiten oder Derivatepositionen in der jeweiligen Währung gegenüberstehen. Dabei werden Fristenabweichungen als zulässig erachtet, soweit die Möglichkeit zum Abschluss von Anschlusssicherungsgeschäften besteht. Zudem dürfen nur deckungsfähige Positionen, die sich in Cash ausgleichen werden, in die besondere Deckung einbezogen werden. Der Ausweis eines Bewertungsüberhangs erfolgt in den Sonstigen Vermögensgegenständen beziehungsweise in den Sonstigen Verbindlichkeiten. Der Ausweis der Bewertungsergebnisse erfolgt in den Sonstigen betrieblichen Erträgen beziehungsweise Aufwendungen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

1 Geografische Aufgliederung

Der Gesamtbetrag der Zins-, Provisions- und sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt auf Kunden mit Sitz im Inland und Ausland:

in %	2013	2012
Inland	25	56
Ausland	75	44

2 Provisionserträge

Provisionserträge resultieren aus folgenden Dienstleistungen:

in T€	2013	2012
Risikomanagement-Dienstleistungen an verbundene Unternehmen	13.643	16.243
Risikomanagement-Dienstleistungen und Dienstleistungen im Kreditgeschäft an Dritte	3.733	112
Insgesamt	17.376	16.355

3 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Erträge umfassen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen. Im Vorjahr enthielt die Position Erträge aus der handelsrechtlichen Neubewertung von Pensionsverpflichtungen, die bei Gründung der Londoner Niederlassung im Wege eines Betriebsübergangs von der Siemens Financial Services Ltd., Stoke Poges (Großbritannien), übernommen worden waren, sowie Erträge aus der Währungsumrechnung.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden im Wesentlichen Aufwendungen aus der Währungsumrechnung, aus der Aufzinsung von Rückstellungen und aus der Dotierung bestimmter Rückstellungen ausgewiesen. Der Aufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen beträgt 300 T€ (im Vorjahr: 305 T€). Der Aufwand aus Währungsumrechnung beträgt 1.028 T€ (im Vorjahr 66 T€ Ertrag).

4 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Siemens Bank ist mit ihren deutschen Aktivitäten Bestandteil des ertrags- und umsatzsteuerlichen Organkreises der Siemens AG, Berlin und München (im Folgenden: Siemens AG). Daher umfassen Steuern vom Einkommen und Ertrag lediglich gezahlte Kapitalertrag- und Quellensteuern.

Die Niederlassung London der Siemens Bank ist Bestandteil des ertragsteuerlichen Organkreises (Tax Group) der Siemens plc, Frimley (Großbritannien). Daher umfassen Steuern vom Einkommen und Ertrag auch Rückstellungen für laufende Ertragssteuerzahlungen in Großbritannien.

Passive latente Steuern sind zum 30. September 2013 nicht zu bilanzieren. Aktive latente Steuern werden von der Siemens Bank nicht bilanziert.

5 Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn

Es besteht ein Gewinnabführungsvertrag mit der Siemens AG als alleiniger Gesellschafterin. Auf Grundlage dieses Gewinnabführungsvertrages wird das gesamte handelsrechtliche Ergebnis nach Steuern an die Siemens AG abgeführt.

Erläuterungen zur Bilanz

6 Forderungen an Kreditinstitute

in T€	2013	2012
Forderungen an Kreditinstitute mit Restlaufzeit	382.725	1.014.207
(ohne Risikovorsorge und Zinsabgrenzungen)		
bis 3 Monate	382.725	1.014.207
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0	0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0
mehr als 5 Jahre	0	0

7 Forderungen an Kunden

in T€	2013	2012
Forderungen an Kunden mit Restlaufzeit	3.102.108	2.280.695
(ohne Risikovorsorge und Zinsabgrenzungen)		
bis 3 Monate	122.467	149.448
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	273.996	157.066
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.381.119	1.132.698
mehr als 5 Jahre	1.324.526	841.483

In den Forderungen an Kunden sind 221.516 T€ (im Vorjahr: 193.818 T€) Forderungen an verbundene Unternehmen enthalten.

8 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Position besteht aus nicht börsennotierten Commercial Paper, die innerhalb eines Jahres fällig sind.

9 Anlagespiegel

Im Geschäftsjahr 2013 entwickelten sich die Sachanlagen wie folgt:

in T€	Anschaffungskosten				30. Sep. 2013
	1. Okt. 2012	Zugänge	Überträge	Abgänge	
Sachanlagen	43	36	0	-15	64
Betriebs- und Geschäftsausstattung	43	36	0	-15	64

in T€	Abschreibungen und Wertberichtigungen			Buchwert	
	kumuliert	davon lfd. Jahr	davon Abgänge	2013	2012
Sachanlagen	-19	-21	15	45	30
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-19	-21	15	45	30

Im Vorjahr hatten sich die Sachanlagen wie folgt entwickelt:

in T€	Anschaffungskosten				30. Sep. 2012
	1. Okt. 2011	Zugänge	Überträge	Abgänge	
Sachanlagen	45	6	0	-8	43
Betriebs- und Geschäftsausstattung	45	6	0	-8	43

in T€	Abschreibungen und Wertberichtigungen			Buchwert	
	kumuliert	davon lfd. Jahr	davon Abgänge	2012	2011
Sachanlagen	-13	-11	8	30	35
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-13	-11	8	30	35

Die Sachanlagen werden ausschließlich für das Bankgeschäft genutzt.

10 Sonstige Vermögensgegenstände

Sonstige Vermögensgegenstände umfassen im Wesentlichen Forderungen aus offenen Zahlungseingängen und aus der Erbringung von Dienstleistungen an Dritte und an Konzernunternehmen der Siemens AG sowie Ausgleichsposten zur Fremdwährungsbewertung.

11 Rechnungsabgrenzungsposten

in T€	2013	2012
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	690	897
Agio aus Forderungen	623	897
Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	67	0
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	53.619	41.668
Disagio aus Forderungen	41.218	32.494
Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	12.401	9.174

Sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten resultieren im Wesentlichen aus abgegrenzten Gebühren im Kreditgeschäft.

12 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in T€	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	65.902	50.580
(ohne Zinsabgrenzungen)		
bis 3 Monate	65.902	50.580
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0	0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0
mehr als 5 Jahre	0	0

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen gegenüber der Deutschen Bundesbank und sind in voller Höhe durch eigene Guthaben besichert.

13 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in T€	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit Restlaufzeit	4.978.515	5.519.351
(ohne Zinsabgrenzungen)		
bis 3 Monate	2.515.274	3.681.916
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	697.510	138.652
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.085.238	1.225.702
mehr als 5 Jahre	680.493	473.081

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind in Höhe von 4.914.688 T€ (im Vorjahr: 5.303.851 T€) auf Transaktionen mit verbundenen Unternehmen zurückzuführen.

3.951.895 T€ der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bestehen gegenüber der Gesellschafterin (im Vorjahr: 4.453.411 T€).

Die Siemens Bank hat keine Vermögensgegenstände als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden verpfändet oder als Sicherheit übertragen.

14 Sonstige Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

in T€	2013	2012
Sonstige Verbindlichkeiten	1.941	2.847
Abzuführende Kapitalertragssteuer	1.097	438
Personalbezogene Verpflichtungen	442	328
Umsatzsteuerverbindlichkeiten und sonstige Positionen	402	309
Ausgleichsposten Fremdwährungsbewertung	0	1.772

15 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Siemens Bank gewährt den Mitarbeitern, deren Beschäftigungsverhältnis im Rahmen eines Betriebsübergangs auf die Siemens Bank übergegangen ist, sowie neuen Mitarbeitern verschiedene Formen der betrieblichen Altersversorgung. Zur Finanzierung der betrieblichen Altersversorgung hat die Siemens Bank ihre Verpflichtungen teilweise durch Vermögen in externen, zugriffsbeschränkten Treuhandvermögen abgedeckt.

Die Mehrheit der aktiven Mitarbeiter der Siemens Bank nimmt an einem im Geschäftsjahr 2004 eingeführten Pensionsplan (BSAV – Beitragsorientierte Siemens Altersversorgung) teil. Die BSAV ist ein durch Treuhandvermögen gedeckter Pensionsplan, dessen Leistungen überwiegend abhängig sind von den geleisteten Unternehmensbeiträgen und den darauf entfallenden Investmenterträgen, wobei durch das Unternehmen eine Mindestverzinsung garantiert wird. Ein geringerer Teil der aktiven Mitarbeiter besitzt noch alte Versorgungszusagen, sogenannte Übergangszahlungen, die sich am jeweiligen Gehalt des Mitarbeiters orientieren.

Darüber hinaus gewährt die Siemens Bank ihren Mitarbeitern die Teilnahme an einem freiwilligen Entgeltumwandlungsplan. Die im Rahmen dieses Plan umgewandelten Gehaltsbestandteile werden in Fondsanteilen angelegt, die nur der Deckung der hieraus entstehenden Altersversorgungsverpflichtungen dienen und dem Zugriff anderer Gläubiger entzogen sind. Dieses Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert zum 30. September 2013 von 448 T€ (im Vorjahr: 374 T€) und Anschaffungskosten von 410 T€ (im Vorjahr: 359 T€) wird daher mit den Pensionsverpflichtungen verrechnet. Dabei wurden Erträge und Aufwendungen jeweils in Höhe von 74 T€ (im Vorjahr: 90 T€) verrechnet.

Zudem nimmt die Siemens Bank für die Mitarbeiter der Londoner Niederlassung am Pensionsplan des Siemens Konzerns für Mitarbeiter in Großbritannien teil. Hier werden in Analogie zur BSAV Beiträge in einen Pensionsplan eingezahlt. Wenn in Einzelfällen Mitarbeiter noch feste Versorgungszusagen erhalten haben, werden die Pensionszusagen unmittelbar durch den Siemens Pensions Trust gewährt, sodass die Siemens Bank nur mittelbar für diese Verpflichtungen haftet, soweit die Mittel des Trusts nicht zur Deckung der Pensionsverpflichtungen ausreichen. Das zugerechnete Trust-Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert von 710 T€ (im Vorjahr: 659 T€) wird daher bis zur Höhe der Pensionsverpflichtung mit dieser verrechnet.

Der gesamte Erfüllungsbetrag der Pensionsrückstellungen beträgt im Geschäftsjahr 2013 6.657 T€ (im Vorjahr: 5.490 T€), davon entfallen 1.155 T€ (im Vorjahr: 926 T€) auf mittelbare Verpflichtungen. Die versicherungsmathematische Bewertung des Erfüllungsbetrags basiert unter anderem auf einem Abzinsungssatz von 4,92 % (im Vorjahr: 5,08 %) und einem Rententrend von 1,75 % per annum (im Vorjahr: 1,75 %).

Aufgrund der Struktur der wesentlichen Pensionspläne haben die Bewertungsprämissen für Lohn- und Gehaltssteigerungen inklusive Karrieretrend keine wesentliche Bedeutung für die Pensionsverpflichtungen der Siemens Bank. Die Sterbewahrscheinlichkeiten basieren auf den Heubeck'schen Sterbetafeln (2005 G).

16 Andere Rückstellungen

Andere Rückstellungen entwickelten sich im Geschäftsjahr 2013 wie folgt:

in T€	1. Okt. 2012	Übertrag	Verbrauch
Andere Rückstellungen	5.317	25	-4.599
davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr	5.059	14	-4.599

in T€	Auflösung	Neubildung	30. Sep. 2013
Andere Rückstellungen	-72	4.642	5.313
davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr	-72	4.368	4.770

Im Vorjahr hatten sich die anderen Rückstellungen wie folgt entwickelt:

in T€	1. Okt. 2011	Übertrag	Verbrauch
Andere Rückstellungen	2.742	763	-2.134
davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr	2.641	762	-2.134

in T€	Auflösung	Neubildung	30. Sep. 2012
Andere Rückstellungen	-253	4.199	5.317
davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr	-252	4.042	5.059

Überträge resultieren aus der Übernahme personalbezogener Verpflichtungen im Rahmen von Betriebsübergängen.

Andere Rückstellungen sind im Wesentlichen für personalbezogene Sachverhalte wie beispielsweise variable Einkommensbestandteile, Urlaubsrückstände oder Jubiläumzahlungen dotiert

in T€	2013	2012
Andere Rückstellungen	5.313	5.317
personalbezogene Rückstellungen	5.138	5.124
Rückstellungen für Abschlusskosten	175	169
Rückstellungen für Projekte	0	24

17 Eigenkapital

Die Komponenten des bilanziellen Eigenkapitals haben sich im Geschäftsjahr 2013 nicht verändert. Das Stammkapital ist vollständig durch Bareinlagen erbracht.

Die Entwicklung des Eigenkapitals im Geschäftsjahr 2012 und die Zusammensetzung der Komponenten zum 30. September 2013 stellen sich wie folgt dar:

in T€	1. Okt. 2011	Zuführungen	30. Sep. 2012	30. Sep. 2013
Eigenkapital				
Stammkapital	5.000	0	5.000	5.000
Kapitalrücklagen	245.000	250.000	495.000	495.000
Bilanzgewinn	0	0	0	0
	250.000	250.000	500.000	500.000

Die Siemens AG als Alleingeschafterin der Siemens Bank hatte im Vorjahr 250.000 T€ in Form von flüssigen Mitteln den Kapitalrücklagen zugeführt.

18 Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

in T€	2013	2012
Vermögensgegenstände in Fremdwährung	1.591.465	1.134.024
Schulden in Fremdwährung	1.617.346	1.181.350

Sonstige Angaben

19 Außerbilanzielle Transaktionen

Eventualverpflichtungen bestehen aus gewährten Avalkrediten. Im Rahmen von Avalkrediten ist die Siemens Bank verpflichtet, Zahlungen an den Begünstigten zu leisten, wenn der Kunde der Siemens Bank seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Dabei ist nicht bekannt, ob, wann und in welcher Höhe eine Auszahlung erfolgen wird. Unter dem Bilanzstrich wird daher der Betrag der maximalen Inanspruchnahme ausgewiesen.

Die Siemens Bank gewährt unwiderrufliche Kreditzusagen im Rahmen von Projektfinanzierungen oder Kreditlinien, um den Finanzierungsbedürfnissen ihrer Kunden zu entsprechen. Unter dem Bilanzstrich werden die noch nicht von Kunden in Anspruch genommenen Zusagen ausgewiesen, die von der Siemens Bank nicht widerrufen werden können.

20 Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Deckung von Risiken aus Bankgeschäften abgeschlossen. Währungsbezogene Geschäfte werden – soweit möglich – im Rahmen der besonderen Deckung berücksichtigt. Zinsbezogene Geschäfte werden mangels Nachweisbarkeit einer handelsrechtlichen Bewertungseinheit imparitätlich bewertet.

Zum 30. September 2013 bestehen folgende Positionen in derivativen Finanzinstrumenten:

in T€	Nominalbetrag				
	Restlaufzeit 2013			Gesamtbetrag	
	≤ 1 Jahr	>1–5 Jahre	> 5 Jahre	2013	2012
Zinsbezogene Geschäfte OTC					
Zinsswapgeschäft	60.000	0	0	60.000	0
Währungsbezogene Geschäfte OTC					
Devisenswapgeschäfte	73.533	0	0	73.533	152.710

Die Marktwerte der derivativen Finanzinstrumente ermitteln sich zum 30. September 2013 wie folgt:

in T€	Nominalbetrag			
	positiv		negativ	
	2013	2012	2013	2012
Zinsbezogene Geschäfte OTC				
Zinsswapgeschäft	0	0	-66	0
Währungsbezogene Geschäfte OTC				
Devisenswapgeschäfte	466	884	-16	-1.995

Die Siemens Bank verwendet für die Bewertung derivativer Finanzinstrumente ausschließlich anerkannte Bewertungsmodelle und am Markt beobachtbare Bewertungsparameter.

21 Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Siemens Bank bezieht im Rahmen von Auslagerungs- und Einkaufsverträgen Dienstleistungen von verbundenen Unternehmen und Dritten. Im Rahmen dieser Leistungsbeziehungen werden folgende finanzielle Verpflichtungen für das Geschäftsjahr 2014 erwartet:

in T€	2014
gegenüber verbundenen Unternehmen	13.331
gegenüber Dritten	1.112
	14.443

Die Siemens Bank ist der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, zugeordnet.

22 Mitarbeiter

Die Siemens Bank beschäftigt Mitarbeiter an ihren Standorten München, Erlangen und London. Die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen betragen:

Mitarbeiter	2013	2012
Siemens Bank GmbH	168,7	145,7
Mitarbeiter im Inland	137,1	118,4
Arbeitsverhältnisse Vollzeit	141	110
Arbeitsverhältnisse Teilzeit	13	12
Mitarbeiter im Ausland	31,6	27,3
Arbeitsverhältnisse Vollzeit	32	27
Arbeitsverhältnisse Teilzeit	1	1

Die Mitarbeiterzahlen für die Londoner Niederlassung wurden im Vorjahr als Durchschnitt seit Eröffnung der Niederlassung am 1. April 2012 ermittelt.

23 Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats

Die Gesellschafterversammlung hat folgende Geschäftsführer bestellt:

- Roland Chalons-Browne, Vorsitzender der Geschäftsführung und Chief Executive Officer der Siemens Bank
- Dr. Ingeborg Hampl, Mitglied der Geschäftsführung und Chief Risk Officer der Siemens Bank
- Dr. Peter Rathgeb, Mitglied der Geschäftsführung und Chief Financial Officer der Siemens Bank

Roland Chalons-Browne hat für seine Tätigkeit im Geschäftsjahr 2013 keine Vergütung erhalten.

Die Gesellschafterversammlung hat einen Aufsichtsrat mit den folgenden Mitgliedern eingerichtet:

- Dr. Peter Moritz, Mitglied der Geschäftsführung der Siemens Financial Services GmbH, München, und Chief Financial Officer des Sektorübergreifenden Geschäfts Financial Services der Siemens AG und
- Hans-Peter Rupprecht, Vorsitzender der Geschäftsführung der Siemens Treasury GmbH, München, und Corporate Treasurer der Siemens AG

Dr. Peter Moritz wurde zum Vorsitzenden und Hans-Peter Rupprecht zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr 2013 keine Vergütung erhalten.

Roland Chalons-Browne nimmt neben seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Siemens Bank die folgenden Mandate in Geschäftsführungen und in Aufsichtsgremien gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB wahr:

- Vorsitzender der Geschäftsführung der Siemens Financial Services GmbH, München
- Mitglied des Aufsichtsrats der Risicom Rückversicherung AG, Grünwald
- nicht geschäftsführendes Mitglied des Board of Directors der Siemens Financial Services Inc., Iselin, New Jersey, USA

24 Konzernzugehörigkeit

Der Jahresabschluss der Siemens Bank wird in den Konzernabschluss der Siemens AG, Berlin und München, einbezogen. Der Konzernabschluss der Siemens AG wird beim elektronischen Bundesanzeiger zur Offenlegung eingereicht. Im Geschäftsjahr wurden keine Geschäfte zu nicht marktüblichen Bedingungen mit nahestehenden Personen gemäß § 285 Nr. 21 HGB durchgeführt.

Der Konzernabschluss der Siemens AG enthält die Angaben zum Gesamthonorar des Abschlussprüfers gemäß § 285 Nr. 17 HGB.

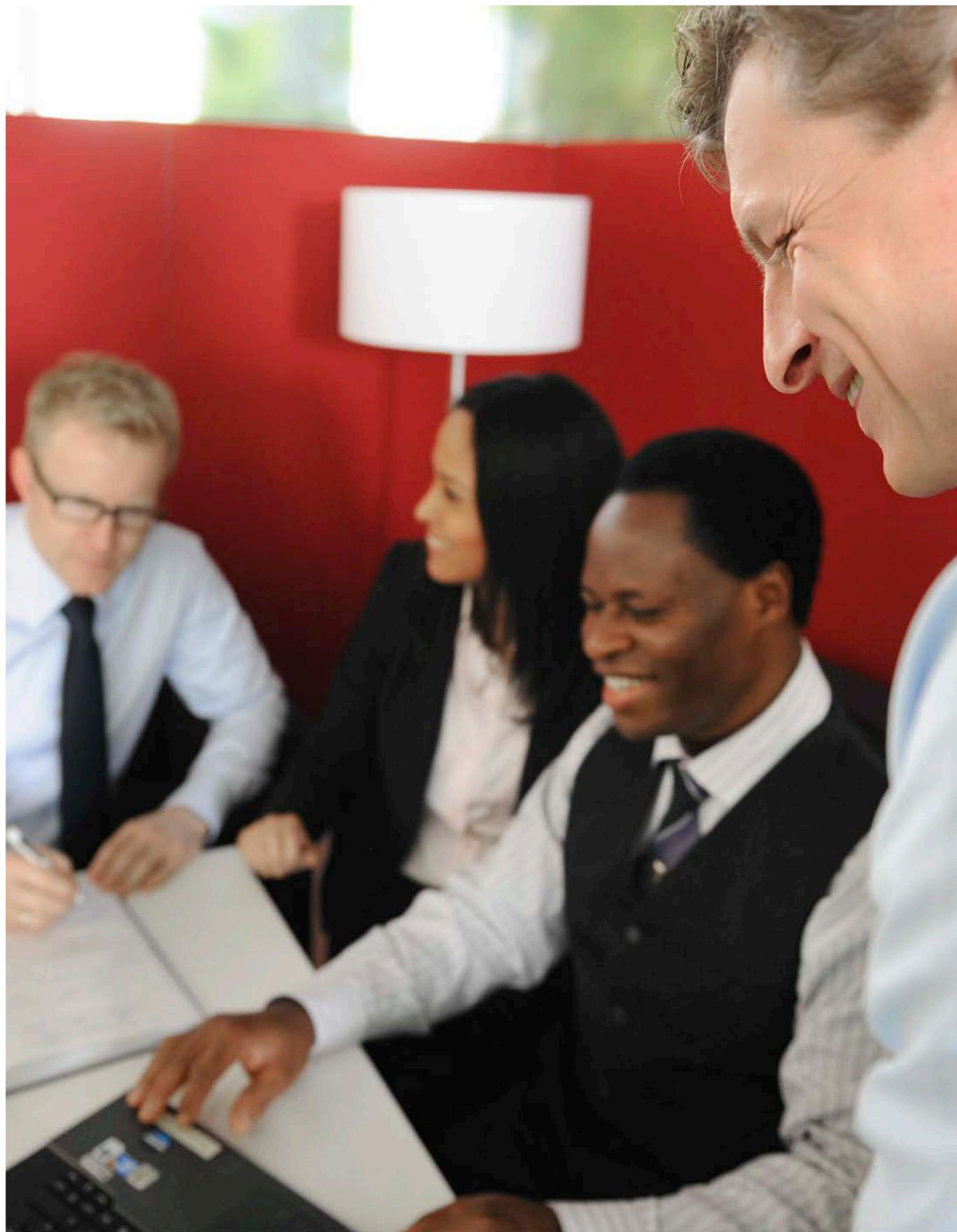
München, den 16. Dezember 2013

Die Geschäftsführung

Roland Chalons-Browne

Dr. Ingeborg Hampl

Dr. Peter Rathgeb



Bestätigungsvermerk

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Siemens Bank GmbH, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2012 bis 30. September 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.“

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

München, den 23. Januar 2014

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Barth
Wirtschaftsprüfer

Adam
Wirtschaftsprüfer

Die Inhalte dieser Broschüre dienen nur der allgemeinen, nicht abschließenden Information; sie beruhen auf dem Informationsstand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und können sich nach dem Zeitpunkt der Veröffentlichung ohne Ankündigung ändern. Die Inhalte dieser Broschüre stellen in keiner Beziehung ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages dar.

© 2014 Siemens Bank GmbH

Herausgeber:

Siemens Bank GmbH

80200 München, Deutschland

info.siemens-bank@siemens.com

Tel. +49 89 636-25311

Tel. +49 89 636-30049

marketing.sfs@siemens.com

www.siemens.com/finance

